Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

20.11.1939 (No. 272)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417151

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 272 | Wilhelmshaven, Montag, den 20. November 1939 | 9. Jahrgang

Neue britische Blutschuld: Holländischer Fahrgast-Dampfer durch englische Mine gesunken

Die Parole: Arbeit gegen Geldsack!

Aufruf Dr. Leys — Unser Ziel: Vernichtung Englands! — Unser Kampfruf: Sozialismus gegen Kapitalismus!

Hundert Todesopfer!

Amsterdam, 20. November.

Wie das niederländische Telegraphenbüro mitteilt, ist ein Bericht des holländischen Gesandten aus London eingetroffen, wonach der niederländische Dampfer „Simon Bolivar" der Koninklijke Nederlandsche Stoombot Mij. in der Nähe der englischen Küste auf eine Mine gelaufen ist. Das Schiff, 8300 Tonnen groß, hatte Amsterdam am Freitag verlassen und befand sich auf dem Wege nach Westindien. Es hatte sich der englischen Küste genähert, weil es einen britischen Kohlenhafen anlaufen wollte.

An Bord der „Simon Bolivar", die alsbald sank, befanden sich etwa 400 Personen, darunter 265 Fahrgäste. Von diesen konnten nach den ersten Meldungen 161 gerettet werden, während von den 135 Mann der Besatzung 104 als überlebend gemeldet wurden. Eine spätere Nachricht besagt, daß im ganzen etwa hundert Todesopfer zu beklagen sind, darunter der Kapitän des Schiffes. Englands Blutschuld ist damit wiederum ungeheuerlich angewachsen.

Der Untergang des Schiffes hat in Holland gewaltiges Aufsehen erregt und auch insofern große Unruhe erweckt, weil längere Zeit nach dem ersten Bekanntwerden des Unterganges keinerlei nähere Einzelheiten aus England zu erhalten waren. Die Blätter veröffentlichen lange Augenzeugenberichte, aus denen unter anderem hervorgeht, daß die Explosion am Sonnabend um 12.30 Uhr erfolgt sein muß, worauf das Schiff zu sinken begann. Viele Fahrgäste eilten zu den Rettungsbooten, andere sprangen in Schwimmwesten sofort über Bord. Wenig später ereignete sich eine zweite Explosion, worauf das Schiff sehr bald kenterte, um dann endgültig unterzugehen.

Faule Ausrede der englischen Admiralität

An der gleichen Stelle auch zwei kleinere Schiffe auf Minen gelaufen.

Amsterdam, 20. November.

Aus weiteren, in der Amsterdamer Presse veröffentlichten Einzelheiten ergibt sich die völlige Fragwürdigkeit jener Behauptung der britischen Admiralität, sie habe von dem Vorhandensein der Minen keine Mitteilung gehabt. Das fast vollbesetzte Schiff begab sich, nach dem Bericht des „Telegraaf", von Ymuiden zunächst nach den Downs, weil sich dort, nahe der englischen Küste, angeblich der einzige Durchgang durch den Aermelkanal befinde, der von den Engländern noch nicht mit Minen gesperrt sei. In der Nähe des Feuerschiffes Sunk lief „Simon Bolivar" dann bei rauher See auf die englische Mine, ebenso wie in unmittelbarer Nähe zwei andere kleine Schiffe. United Preß meldet sogar, daß der holländische Dampfer auf die englische Mine gelaufen sei bei dem Versuch, diesen beiden kleineren Schiffen Hilfe zu bringen. Die Stellen, an denen die drei Schiffe auf Minen liefen, hätten etwa eine Viertel Meile auseinandergelegen.

Auch Untergang des dänischen Motorschiffes „Canada" durch englische Mine

Kopenhagen, 20. November.

Die Verhandlung, die vor dem Kopenhagener See- und Handelsgericht über den Untergang des dänischen Motorschiffes „Canada" stattfand, bestätigte die bisherige Annahme, daß dieses 11 000 Tonnen große Frachtschiff der Ostasiatischen Company einer englischen Mine zum Opfer gefallen ist. Der Bericht des Kapitäns des Dampfers, Knudsen, über die Explosion, die sich am Freitag vor zwei Wochen ereignete, besagt, daß beim Auslaufen aus der Humber-Mündung verschiedene Wracks in und um die Kurslinie des Schiffes gesichtet worden seien. Um an diesen Wracks gut vorbeizukommen, habe Knudsen beschlossen, den Kurs etwas östlicher zu legen. Der englische Lotse habe die ihm vorgelegte geänderte Kurslinie gutgeheißen, ehe er von Bord gegangen sei. Wenige Minuten, nachdem der neue Kurs gesteuert wurde, sei die Explosion erfolgt.

An die Schaffenden Großdeutschlands

Ein Aufruf des Leiters der DAF. an Betriebsführer und Gefolgschaften in Stadt und Land

Berlin, 20. November.

Dr. Robert Ley erließ an die Schaffenden Großdeutschlands einen Aufruf, dem wir folgendes entnehmen:

Der uns von England aufgezwungene Krieg dauert nun zehn Wochen. Es ist also möglich, eine vorläufige Zwischenbilanz über den Erfolg und über die weiteren Aussichten zu machen. Unser unverrückbares Ziel ist: Sieg, Sieg und nochmals Sieg und damit die endgültige Niederwerfung Englands und der Herrschaft seines Geldsackes über die übrigen Völker des Erdballes. Sozialismus gegen Kapitalismus! Das ist unser Schlachtruf.

Ziehen wir als klar denkende Menschen die Zwischenbilanz der ersten zehn Wochen.

1.) In einem beispiellosen Blitzkrieg war die polnische Armee — von der das belgische Militärblatt noch am 3. September 1939 schrieb, daß sie eine der stärksten Armeen der Welt und der deutschen Armee bei weitem überlegen sei — völlig vernichtet.

„England ist keine Insel mehr!"

Die Erfolge unser Flotte, insonderheit der U-Boote, und die Siege unserer Luftwaffe reihen sich würdig an die einmaligen Erfolge im Osten. Und der Westwall? Nun, es hat sich gelohnt, daß ihr Westwallarbeiter seit Jahren Opfer und Entbehrungen, Dienstverpflichtung und Mehrleistung auf euch genommen habt!

2.) Die englische Einkreisung ist gebrochen! Armes England! Wie schön war es doch im Jahre 1914, wo man mit 45 Bundesgenossen eine frisch-fröhliche Treibjagd auf das edle deutsche Wild abhalten konnte. Vorbei, vorbei . . .

3.) Die Innere Front! Der Weltkrieg hat uns gelehrt, daß es nicht genügt, tapfere Soldaten zu haben und gute Waffen zu besitzen, sondern daß ein moderner Krieg ein totaler Krieg ist, daß alle daran teilnehmen und daß deshalb das gesamte Volk in der besten seelischen und körperlichen Verfassung zu sein hat und darin erhalten werden muß.

Jeder Krieg bedeutet eine völlige Umstellung des Lebens. Alle Bedürfnisse und Wünsche der Menschen müssen vor dem einzigen Ziel: Stärkung der militärischen Kraft der Nation, zurückstehen. Aber ebenso müssen alle Quellen zur Erhaltung und Entfaltung der Gesamtkraft der Nation erschlossen werden. Das hat man 1914 nicht erkannt.

Die innere Front steht!

Jetzt muß die Partei Adolf Hitlers wieder mal ihr Daseinsrecht beweisen. Und sie beweist es! Was bedeutet es schon, wenn eine Organisation in einer normalen Zeit ihre Aufgaben löst. Gar nichts! Jedoch jetzt mit weit verringertem Apparat die weitaus größeren und schwierigeren Aufgaben zu meistern, das bedeutet etwas.

Ich greife aus der unendlichen Fülle nur einige wenige Beispiele heraus:

Die Ernährung unseres Volkes. Wir wissen, daß die Ernährung unseres Volkes einen Engpaß in der inneren Front bedeutet, besonders dann, wenn uns England durch seine teuflische und hundsgemeine Hungerblockade die Gurgel abdrehen will. Deshalb war die erste Kriegsmaßnahme die Einführung der Bezugscheine und Lebensmittelkarten. Um ja dem Volk keinerlei falsche Hoffnungen vorzutäuschen, legte man die engsten Stellen des Engpasses, d. h. die kleinsten Portionen von Fleisch, Fett und Brot usw. an den Beginn des Krieges. Heute nach zehn Wochen Krieg stellen wir alle mit Genugtuung und auch mit Stolz fest, daß sich die Portionen erhöht haben, daß alle satt werden und daß Lang- und Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter besonders gut und unbedingt reichlich beliefert werden. 1914 bis 1918 war es leider umgekehrt; erst aßen und lebten wir aus dem Vollen, dann wurde rationiert, die Portionen verkleinerten sich mit jedem neuen Kriegsmonat und schließlich mußten wir aus Hunger und aus Mangel an Voraussicht kapitulieren. England, wir Deutschen haben gelernt, deine Blockade schreckt uns nicht mehr.

Die Wirtschaft läuft normal

Produktions-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Umstellung der normalen Wirtschaft und Produktion auf die Kriegswirtschaft, d. h. die Verminderung der Produktion lebensunwichtiger Güter, und dafür die Erhöhung der Produktion lebenswichtiger Güter und besonders die Erhöhung der Rüstung und der Munition, ist sehr schwierig. Im Weltkriege dauerte diese Umstellung über ein Jahr, ja, sie ist nie ganz gelungen. Millionen Menschen waren arbeitslos, die Leistungen sanken auf 30 und auf 20 %, die Versorgung der Truppe geriet in Gefahr. Man erinnere sich der Aufstellung jenes damaligen Programms, das in der letzten Stunde der Not über die Schwierig-

Kein Geld — aber „Einkaufszentrale"

Die Engländer wälzen nun auch die wirtschaftliche Hauptlast des Krieges auf Frankreich ab — Bombengeschäft für die jüdische Großfinanz

Genf, 20. November (Eigene Meldung)

Der französische Finanzminister Regnaud hat in London eine Pleite erlebt; sein Ersuchen um finanzielle Hilfe wurde kaltschnäuzig abgelehnt. Diese Tatsache, die bedeutet, daß die englische Regierung die wirtschaftliche Hauptlast des Krieges auf Frankreich abzuwälzen sucht, obwohl Frankreich nach dem Urteil französischer Wirtschaftsautoritäten dem Staatsbankrott zutreibt, veranlaßte Daladier, den Zusammentritt des Obersten Kriegsrates zu fordern. Dieser trat zusammen, auch Chamberlain war anwesend. Die Beschlüsse werden in der Presse dahin gekennzeichnet, es sei eine „gigantische gemeinschaftliche Einkaufsorganisation auf dem Weltmarkt" vorgesehen worden.

Was für eine prächtige Chance für die alliierten Juden! Sie werden sicherlich sowohl in dieser Organisation wie in den geplanten Kontroll- und Einkaufsräten, die alle Einkäufe tätigen soll, die Hauptrolle spielen und diese Transaktionen so lenken, daß der jetzige Krieg zu dem erhofften gigantischen Geschäft für das Weltjudentum wird. Es werden besondere Einkaufskomitées für Benzin und Oele, Munition und Rohstoffe, Flugzeuge, Lebensmittel und Seetransporte eingerichtet.

Offensichtlich haben die Schwierigkeiten, denen England und Frankreich auf den Frachtmärkten begegnen, ausschlaggebend zu den Beschlüssen beigetragen. Der Frachtraummangel wird allmählich eine der akutesten Sorgen, besonders für England, da die englische Nachfrage nach neutraler Tonnage von Tag zu Tag steigt, ohne ausreichende Befriedigung zu finden. Die Frachtraten für neutrale Tonnage nach Häfen der kriegführenden Mächte sind beinahe dreimal so hoch wie die von den Regierungen festgelegten Sätze. Gerade das wollen die Regierungen Englands und Frankreichs durch ihren neuen Trust ändern.

Wer blockiert wen?

Berlin, 20. November

Der Londoner „Daily Mail" zufolge steigt unter französischen und englischen Fabrikanten und Einfuhrhändlern die Erregung darüber, daß die Kriegsbestimmungen den englischen und französischen Handel völlig zum Erliegen brächten. Ein Vertreter der „Daily Mail" hat mit französischen und englischen Kaufleuten gesprochen, die sich dahin äußerten, daß sie den Eindruck haben, als hätten England und Frankreich gegenseitig eine Blockade verhängt. Man sieht also, daß es wirklich notwendig zu sein scheint, daß sich Engländer und Franzosen über einen gemeinsamen Wirtschaftskurs verständigen. Wird der jetzt geschlossene Vertrag eine Wandlung in diese Wirrnis bringen?

Um den Schwierigkeiten zu begegnen, mit denen die englische Industrie zu kämpfen hat, sollen in Zukunft gelernte Facharbeiter, die eingezogen sind und sich an der Front befinden, wieder freigelassen werden und nach England geschickt werden. Diese Meldung wird den französischen Poilu, der seine Arbeitsstätte ebenso verlassen mußte, wie die britischen Soldaten, ganz gewiß sehr freuen.

Der Jude lobt den Poilu

Hore-Belisha spricht Frankreichs Armee seine „Bewunderung" aus

Brüssel, 20. November

Der jüdische Kriegsminister Englands, Hore-Belisha, besichtigte bei einer Besuchsfahrt durch das englische Aufmarschgebiet in Nordfrankreich auch französische Truppenteile und sprach dabei seine „Bewunderung" für die französische Armee aus. Die Armee Frankreichs sei, so sagte der Vertreter Judas, die „beste Armee der Welt". Er dachte dabei gewiß daran, daß es auch die einzige Armee ist, die sich dank der Rückgratlosigkeit der Pariser Regierung für die Interessen der britischen Geldherrschaft und des Weltjudentums schlagen darf. Bei solcher Sachlage pflegt ein Jude nicht mit Schmeicheleien zu geizen!

„Die britische Expeditionsarmee hat sich wunderbar akklimatisiert!"

Paris, 20. November

Wie Hore-Belisha dem Havas-Korrespondenten bei der britischen Expeditionsarmee in Frankreich großsprecherisch erklärte, würden in Kürze mehr britische Truppen nach Frankreich gesandt werden. England wolle seine „militärischen Anstrengungen noch intensiver" gestalten. Hore-Belisha verstieg sich dann zu der seltsamen Behauptung, daß „die bereits erzielten Erfolge befriedigend sind" (!). Die britische Armee habe sich in ein paar Wochen „wunderbar akklimatisiert und organisiert".

Wird es etwas nützen?

Brüssel, 20. November

Der belgische Botschafter in London hat — wie die Agentur Belga aus London berichtet — im englischen Auswärtigen Amt wegen der ständigen Ueberfliegung belgischen Gebietes durch englische Flugzeuge protestiert.

Landesbibliothek Oldenburg

keiten nur mangelhaft hinweghalf. Heute läuft die Wirtschaft wieder normal, die Leistung ist nirgends gesunken, dagegen wurde sie in einer Anzahl von Betrieben gewaltig erhöht, und zwar nicht infolge Vergrößerung des Betriebes, sondern errechnet auf die einzelne Arbeitskraft.

Der Soldat trägt noch größere Opfer

Die Kriegswirtschaftsverordnung sah auch auf dem sozialen Sektor einschneidende Maßnahmen vor: Es war selbstverständlich, daß der Achtstundentag aufgehoben wurde, denn der Krieg fordert auch vom Arbeiter den letzten Einsatz seiner Kraft. Außerdem sah die Kriegswirtschaftsverordnung Anpassung der Löhne an die Kriegsnotwendigkeiten vor, sie setzte den Urlaub außer Kraft, annullierte die Zuschläge zu Mehr-, Feiertags- und Nachtarbeit. Dienstverpflichtung und Beschneidung der Freizügigkeit waren bereits früher eingeführt.

All diese Maßnahmen waren schwere Opfer. Der Arbeiter weiß es, er weiß aber auch, daß sie notwendig sind und daß sie bei weitem nicht an die Opfer heranreichen, die der Soldat zu tragen hat.

Vor allem aber empfand der Arbeiter, daß es vernünftig, ehrlich und tapfer war, ihm diese notwendigen Opfer gleich zu Beginn aufzuzeigen, und nicht erst damit zu warten, bis es zu spät war, oder sie ihm löffelweise einzugeben. Aus dieser Einsicht ertrug er sie ohne zu murren, freudig und gefaßt. In den ersten Tagen des Krieges wollte in einem Großbetrieb der Betriebsobmann die Notwendigkeit der Kriegswirtschaftsverordnung erklären, jedoch die Arbeiter schnitten ihm das Wort ab und sagten: Du brauchst gar nicht zu reden, wir sehen die Notwendigkeit dieser Opfer unbedingt ein. Für den Führer bringen wir sie freudig und gern.

Befriedigende Bilanz und nächstes Jahr wieder Urlaub

Nach zehn Kriegswochen ziehen wir nun die Bilanz und stellen mit Genugtuung und höchster Befriedigung folgendes fest: Von den Vollmachten, die das Kriegswirtschaftsgesetz vorsieht, ist bisher nur ein Bruchteil in Anspruch genommen worden; in der Lohnpolitik genügte ein allgemeiner Lohnstop. Der Achtstundentag soll in einen Zehnstundentag — und zwar der Weisung des Generalfeldmarschalls Göring entsprechend: als höchstzulässige Arbeitszeit — umgewandelt werden.

Ganz dringende Ausnahmen soll dann der Reichsarbeitsminister bewilligen. Bei zehnstündiger Arbeitszeit werden Betriebe in die Lage versetzt, eine warme Mahlzeit zu verabreichen, für die das Ernährungsministerium zusätzliche Nahrungsmittel bereitstellt. Die DAF. ist beauftragt, in allen Betrieben mit zehnstündiger Arbeitszeit Verpflegungsstellen einzurichten. Da die Zuschläge für die neunte und zehnte Stunde fortfallen, soll eine Steuerbereinigung durchgeführt werden, damit der Mehrverdienst nicht wieder voll weggesteuert wird. Wird ausnahmsweise eine 11- und 12stündige Arbeitszeit bewilligt, so müssen hierfür die normalen Zuschläge gezahlt werden.

Die Zuschläge der Nacht- und Feiertagsarbeit werden wieder bezahlt werden.

Frauen sollen zur Nachtarbeit nicht herangezogen werden. Unumgängliche Ausnahmen wie in Munitionsfabriken müssen vom Reichsarbeitsminister genehmigt werden.

Der Urlaub wird ab Anfang nächsten Jahres wieder gewährt. Auch Weihnachtsgratifikationen werden gezahlt.

Dienstverpflichtung soll nur nach sorgfältigster Prüfung und unbedingter Notwendigkeit ausgesprochen werden. Der Jugendschutz bleibt in vollem Umfange in Kraft.

Preise stabil gehalten

Während in den anderen kriegführenden und auch in den meisten neutralen Staaten eine wilde Preissteigerung eingetreten ist, konnten in Deutschland die Preise stabil gehalten und zum Teil sogar für einige kriegswichtige Produkte gesenkt werden.

Die für einzelne Betriebe entstehenden Kriegsschäden werden von der alsbald nach Ausbruch des Krieges gebildeten Notgemeinschaft der Wirtschaft getragen, die für diese Wirtschaftsschäden eine Solidarhaft übernahm und den Staat für diese Zahlungen entlastete.

Das ist die Bilanz nach zehn Kriegswochen auf den sozialen Sektor unseres Volkes. Alles das nicht etwa, weil die Führung vor euren Forderungen, Arbeiter und Arbeiterinnen, zurückgewichen wäre, sondern weil alles so gut vorbereitet war, daß man diese Opfer nicht benötigte. Mit unserem geringen Anteil an den Kriegsopfern der Nation müssen wir uns fast schämen, vor allem, wenn wir an die Blutopfer der Soldaten denken.

Um so mehr wollen wir Arbeiter und Arbeiterinnen, Betriebsführer und Gefolgsleute dem Führer geloben, alles zu tun, was er von uns verlangt.

Hauptsache: Der Führer lebt!

Führer! Du hast der arbeitenden Klasse nur ein geringes materielles Opfer auferlegt, um so mehr werden wir durch Fleiß und Leistung uns deiner und deines Vertrauens würdig erweisen. Solange der Krieg dauert, wird kein Arbeiter und keine Arbeiterin versuchen, aus der Not des Volkes Gewinn zu schlagen. Das nationalsozialistische Arbeitertum hat mit jenem marxistischen Gesindel der Munitionsstreiks des Weltkrieges nichts zu tun.

Aber die zehnwöchige Kriegsbilanz auf produktions-, wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet lautet: Mehrleistung, Erfüllung des Vierjahresplanes, eine auf vollen Touren laufende Wirtschaft und eine zufriedene, gesunde und fleißige Arbeiterschaft.

Die Bilanz der inneren Front wäre unvollständig, wenn wir nicht das sozialste Werk in den letzten Wochen aufzählen würden: **Die Entschädigung und die Unterhaltung der Angehörigen unserer tapferen Soldaten.** Dieses Werk ist einmalig und einzigartig. Es ist ein nationalsozialistisches Werk im wahrsten Sinne des Wortes.

Arbeiter und Arbeiterinnen!
Betriebsführer und Gefolgsleute!

Ich versuchte, euch in kurzen klaren Darlegungen in Telegrammstil eine Bilanz der Lage unseres kämpfenden Volkes nach zehn Wochen des Krieges zu geben.

Jedoch der größte Aktivposten in dieser Bilanz ist die Tatsache: Der Führer lebt!

Deutschland stand noch nie so gut da und England noch nie so schlecht. Diesmal packen wir es! England wird geschlagen werden und du und Deutschland werden frei!

Arbeit gegen Geldsack.
Unser die Freiheit!

Der Duce: „Bis zum siegreichen Ende!"

Eine Ansprache Mussolinis am vierten Jahrestage der Sanktionen

Rom, 20. November.

Anläßlich der Einweihung einer neuen Fabrik, die im Gedenken an den vierten Jahrestag der Sanktionen als weiterer Schritt auf dem Wege zur vollständigen wirtschaftlichen Autarkie in Betrieb genommen wurde, betonte Mussolini in einer Ansprache, daß alles, was der Faschismus unternimmt, zu einem siegreichen Ende geführt werde.

Auch die Presse steht ganz im Zeichen des vierten Jahrestages der Sanktionen. „Tribuna" erinnert daran, daß die Sanktionen auf England zurückgehen und dazu bestimmt waren, Italien zu erdrosseln, was Italien nie vergessen werde. „Giornale d'Italia" unterstreicht, daß die Autarkie seit 1936 auf allen Gebieten große Fortschritte gemacht habe und weiterhin machen werde. Während des derzeitigen Krieges sei es nicht angebracht, ins einzelne gehende Nachrichten über die bisherigen Erfolge und die zukünftigen Möglichkeiten bekanntzugeben, da diese ein Geheimnis der nationalen Verteidigung darstellten. Auf allen wirtschaftlichen Gebieten sei die völlige Sicherstellung der Ernährung des italienischen Volkes bereits nahezu vollkommen erreicht, während die Rohstofferzeugung für die Industrie immer neue Fortschritte mache. Italien sei zwar arm, habe aber gerade deshalb das Recht, eine Revision des internationalen Systems der Reichtümer anzustreben und verfüge im übrigen über alle Elemente zur Verwirklichung einer maßvollen Autarkiewirtschaft.

Der Friede der Gerechtigkeit, von dem in den französischen, englischen und amerikanischen Kundgebungen des 11. November 1918 die Rede gewesen sei, könne nicht verwirklicht werden und Europa nicht vor den tragischsten Umwälzungen bewahren, so lange nicht diese Hegemonien im Sinne eines gerechteren Verhältnisses der Mittel und der natürlichen Kräfte zwischen den Nationen abgeändert sein würden.

Italienischer Dampfer 38 Tage festgehalten

Gibraltar als Schiffsgefängnis.

Rom, 20. November.

Die britische Anmaßung im Mittelmeer geht so weit, daß Gibraltar als englische Kontrollstation zu einem Gefängnis der neutralen Schiffahrt geworden ist. Wenn belgische und holländische Dampfer wochenlang in den Downs warten müssen, so stellen italienische Reedereikreise dasselbe für italienische Schiffe hinsichtlich Gibraltar fest. Die britisch-französischen Maßnahmen müssen als Beweis dafür genommen werden, daß eine vorsätzliche Schädigung durch schikanöse Kontrollen der neutralen Schiffahrt beabsichtigt ist. So wurde ein italienischer Dampfer 28 Tage lang in Gibraltar festgehalten. Als sich die Engländer endlich bequemten, zuzugeben, daß der Dampfer nichts enthielt, was London als Banngut vorgibt und dementsprechend freigegeben werden mußte, wurde er unverzüglich von französischen Kontrollschiffen aufgebracht und nach Marseille geschleppt, wo die Kontrolle wiederum über 10 Tage ausgedehnt wurde. Der Erfolg war, daß die gesamte Ladung verdarb.

Diese schweren Schädigungen wiederholten sich in den Fällen, in denen italienische Dampfer 25 oder 23 Tage festgehalten wurden. Auch die großen italienischen Fahrgastdampfer unterliegen den ständigen Belästigungen von englischer Seite. Ein 32 000-Tonnen-Schiff wurde allen Protesten der Passagiere zum Trotz acht Tage lang in Gibraltar festgehalten, ein anderes sechs Tage.

*

Rom, 20. November.

Wie aus Neapel berichtet wird, ist der italienische Ueberseedampfer „Vulcania" auf der Fahrt von New York nach Italien in Gibraltar von den Engländern angehalten worden. Einzelheiten fehlen.

Französische Luftwaffe unter britischem Kommando?

London, 20. November.

Wie gemeldet wird, soll auf Grund der bisherigen Verhandlungen die französische Luftwaffe dem britischen Kommando unterstellt werden. Nachdem Frankreich schon früher seine politische Selbständigkeit aufgab, der in diesen Tagen auch die wirtschaftliche folgte, rundet diese Meldung das Bild der absoluten Hörigkeit der Pariser Regierung von London ab.

500 Granaten verpulvert, aber kein deutsches Flugzeug getroffen!

Genf, 20. November.

Die vorliegenden französischen Berichte zu den am Freitag im gesamten Osten und Südosten Frankreichs von deutschen Flugzeugen ausgelösten Fliegeralarmen berichten, daß z. B. in Grenoble die französische Flak mehr als eine Stunde in Tätigkeit war, 500 Granaten wurden geschossen, aber kein Flugzeug getroffen. Auch die Luftabwehr von Lyon trat längere Zeit in Aktion, weniger dagegen in Savoyen und im Rhonetal, wo sich der Fliegeralarm bis Avignon und sogar Marseille ausdehnte. Eine tief liegende Wolkendecke, die sich über die ganze Gegend breitete, verhüllte das oder die Flugzeuge.

149 defaitistische Verbände in Frankreich aufgelöst

Paris, 20. November.

149 Organisationen, die in dem Verdacht stehen, „defaitistischen" Verbänden angeschlossen zu sein, sind durch Gerichtsbeschluß aufgelöst worden. An der Spitze steht die Vereinigung der Arbeitergewerkschaft von Paris und Umgebung, die als die Spitzenorganisation aller Pariser Arbeiterverbände angesehen werden muß. Bei den anderen Verbänden handelt es sich zum Teil um sportliche Organisationen, kulturelle und soziale Vereinigungen usw. Parallel mit diesem Beschluß hat die Polizei weitere Haussuchungen in den verschiedenen Vororten vorgenommen und wieder zahlreiche Verhaftungen durchgeführt.

Täglich Kohlenschiffe nach Skandinavien

Danzigs Hafen im neuen Verkehr — Die deutsche Flagge herrscht vor

Danzig, 20. November.

Allmählich ist der Hafenbetrieb in Danzig wieder in Fluß gekommen. Täglich werden Kohlenschiffe nach Schweden, Dänemark und Finnland abgefertigt. Diese Lieferungen, vor allem nach Skandinavien, entsprechen der deutschen Bereitschaft, für eine reibungslose Abwicklung der Lieferungsverträge ohne weiteres Sorge zu tragen. Auch der Verkehr zwischen Danzig und anderen deutschen Häfen hat sich gut eingespielt. Im Ostseeverkehr und vor allem im Eingang und Ausgang des Danziger Hafens ist die deutsche Flagge vorherrschend.

Deutsche Schiffahrt im Schwarzen Meer

Budapest, 20. November.

Die deutsche Levante-Schiffahrtslinie, deren Schiffe bei Kriegsausbruch einige sowjetrussische Schwarzmeerhäfen anliefen und seither dort festlagen, hat, wie die rumänische Presse mit Befriedigung feststellt, ihren Verkehr wieder aufgenommen. Die deutschen Schiffe, die die Dardanellen nicht passieren, werden innerhalb des Schwarzen Meeres für Deutschland bestimmte Waren aus Rußland, der Türkei und Bulgarien nach den rumänischen Donauhäfen bringen, wo sie, auf Donauschlepper umgeladen, ins Reich weiterbefördert werden. Wie der Bukarester „Universul" berichtet, sind bereits drei Schiffe der deutschen Levantelinie in Breila eingelaufen, von denen zwei Alteisen und eins türkischen Tabak geladen hatte.

Deutschland baut jugoslawischen Rundfunksender

Berlin, 20. November.

Jugoslawien läßt in der südserbischen Stadt Ueskub (Skoplje) einen neuen Rundfunk-Mittelwellensender anlegen, der mit einer Energie von 20 kw den südöstlichen Raum des Landes mit Rundfunkdarbietungen versorgen soll. Der Auftrag zur Erstellung der Anlage wurde der deutschen Rundfunkindustrie übertragen (Telefunken), die im Bau derartiger Stationen besondere Erfahrungen besitzt. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Die Station liegt etwa 8 Kilometer vor Ueskub; die Hauptsenderäume in der Stadt selbst. Die von Deutschland zu liefernde Gesamteinrichtung einschließlich der Geräte für die Haupt- sowie Hilfssenderäume entspricht den modernsten Errungenschaften der Rundfunktechnik.

Ausstellung der deutschen Wirtschaft und Technik in Sofia feierlich eröffnet.

Sofia, 20. November.

Die Ausstellung der deutschen Wirtschaft und Technik wurde Sonntag vormittag in der Hauptstadt Bulgariens durch den Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Hunke, eröffnet. Er gab in seiner mit großer Sachlichkeit und überzeugender Klarheit vorgetragenen Eröffnungsrede ein eindringliches Bild von der ungeheuren deutschen Leistung auf dem Gebiete der neuen Werkstoffindustrie und deren Auswirkungen auf die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen.

Neue Notstandsgebiete in England

Weitere Preissteigerungen angekündigt

Berlin, 20. November.

Die englischen Blätter enthalten wiederum eine ganze Reihe von Klagen und Beschwerden über Maßnahmen die britische Regierung. Die rücksichtslose Requirierung von Hotels für behördliche Zwecke hat, wie der „Daily Telegraph" berichtet, dazu geführt, daß an der Westküste Englands ganze Orte, die vom Fremdenverkehr lebten, zu Notstandsgebieten geworden sind. Die rücksichtslose Beschlagnahme führte zur Arbeitslosigkeit, unpünktlichen Zahlungsleistung und Not.

„Financial News" kündigt eine neue Reihe von Preissteigerungen an. In naher Zukunft werden die Zementpreise wiederum erhöht werden. Man rechnet insgesamt mit einer Preiserhöhung von vier Schilling je Tonne. Auch der Bergbau macht sich Sorgen um die ständige Erhöhung der Produktionskosten, wofür in erster Linie eine Verteuerung des Grubenholzes und die Unsicherheit in der Versorgung mit diesem wichtigen Material eingetroffen sein.

Märchenerzähler zunehmend unerwünscht

Belgische Zeitung gegen westliche Lügenzentralen

Brüssel, 20. November.

Die belgische Zeitung „Dernière Heure" protestiert gegen die systematische Irreführung der Oeffentlichkeit durch die von bestimmten westlichen Stellen verbreiteten Falschmeldungen. Sie schreibt, auch eine gewisse amerikanische Agentur scheine ein Monopol für derartige Nachrichten zu haben. Man könne fast sagen, daß alles, was diese Agentur veröffentliche, falsch sei, und dürfe annehmen, daß sie lediglich das Bedürfnis habe, den Zeitungen sensationelle Ueberschriften zu liefern.

Eine andere Frage sei allerdings, so meint das Blatt weiter, ob es anginge, daß die „Agentur Belga" dazu beitrage, sichtliche Phantasiemeldungen zu verbreiten, die geeignet seien, Beunruhigungen in die Bevölkerung zu tragen. Die belgische Nachrichtenagentur habe z. B. am 13. November eine Pariser Meldung ausgegeben, in der der Sonderberichterstatter einer französischen Zeitung zitiert war, der aus der Schweiz Einzelheiten über die angeblichen Beschlüsse eines angeblich in der Nacht vom 10. November abgehaltenen Kriegsrates in Berlin veröffentlichte.

Dernière Heure" fragt, ob man wirklich ernstlich glaube, daß auch nur die geringste Aussicht dafür bestehe, daß das Geheimnis solcher Besprechungen durch eine solche Information ausgerechnet an irgendeinen Sonderberichterstatter, der sich in der Schweiz aufhalte, gelange.

„Törichte Narren"

Führender kanadischer Pressemann warnt vor plumpen englischen Lügen

New York, 20. November.

Der Präsident des Nachrichtenbüros „Canadian Preß", Rupert Davies, betonte vor dem Canadian Club in Toronto die „geradezu fanatische Ehrfurcht aller Deutschen vor dem Führer" und bezeichnete die Leute, die eine Revolution in Deutschland vorhersagen, als „törichte Narren". Adolf Hitlers Macht sei von innen nicht bedroht. Er habe, so sagte Davies weiter, in Deutschland niemanden getroffen, der nicht enthusiastisch für alles das war, was der Führer tut. Warum sollte die große Mehrheit des deutschen Volkes auch nicht hinter Adolf Hitler stehen, der so viel für Deutschland getan habe? Davies warnte abschließend vor Lügenmeldungen über „Hungersnöte" in Deutschland sowie vor einer Unterschätzung der militärischen Macht und der wirtschaftlichen Kraft des Deutschen Reiches.

Gelogen! Gelogen!

Brüssel, 20. November

Der belgische Kongo-Dampfer „Alex van Opstal", der in den ersten Wochen des Krieges auf eine englische Mine gelaufen und gesunken war, verdient insofern wieder erwähnt zu werden, als der seeamtliche Untersuchungsausschuß in Antwerpen **noch einmal kategorisch erklärt hat, daß das Schiff nach einwandfreien Feststellungen nicht torpediert** worden, sondern auf eine Mine gelaufen sei. Diese wiederholte amtliche Bekräftigung der schon seit Wochen bekannten Tatsache weist die Lüge der britischen Piraten, deutsche U-Boote hätten den beligschen Dampfer torpediert, eindeutig in die Schranken.

Wieder Fliegeralarm an der Küste von Essex

Sonnabend abend wurde an der Küste von Essex Fliegeralarm gegeben. Die Entwarnung erfolgte eine halbe Stunde darauf.

Vereitelter Luftangriff auf Wilhelmshaven

Deutsche Flugzeuge über dem gesamten französischen Luftraum

Berlin, 20. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Im Westen geringe örtliche Spähtrupptätigkeit. Der Versuch dreier britischer Flugzeuge, Wilhelmshaven anzugreifen, wurde durch rechtzeitig einsetzende Abwehr vereitelt. Bomben wurden nicht abgeworfen.

Eigene Flugzeuge klärten über dem gesamten französischen Raum.

Der gestrige Heeresbericht

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Oberrheinfront an einer Stelle beiderseits lebhaftes Maschinengewehr- und Gewehrfeuer, an den übrigen Stellen der Front Ruhe; nur örtliche Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Frankreich fort.

Landesbibliothek Oldenburg

„Ganz Europa braucht Adolf Hitler"

Preßburg, 20. November.

Die Zeitung „Slowak" hebt in einem Leitartikel den Gedanken hervor, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern ganz Europa Adolf Hitler brauche: „Adolf Hitlers Namen sprechen auch die einfachsten Menschen aller Kontinente als den eines Mannes des festen Willens, eines Mannes der Tat, eines Mannes der Gerechtigkeit und als eines Mannes des Friedens aus. Obwohl Adolf Hitler sein ganzes Leben in den Dienst des deutschen Volkes und des Großdeutschen Reiches gestellt hat, gehörter schon seit langem nicht nur dem deutschen Volk und dem Deutschen Reich. Die Bedeutung Adolf Hitlers für die übrige Welt beruht darin, daß er in diesen wenigen Jahren zum Symbol des Kampfes für eine neue Ordnung der Dinge dieser Welt geworden ist.

Ein litauischer Dampfer auf englische Mine gelaufen und gesunken

Kowno, 20. November.

Der litauische Handelsdampfer „Kaunas" (1500 BRT.) ist nach einer Sonnabend abend eingegangenen und am Sonntag bestätigten telegraphischen Meldung bei Rotterdam auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 20köpfigen Besatzung ist ein Mann ums Leben gekommen und vier wurden verletzt. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt nach England, um dort Waren nach Litauen zu verladen.

Im Laufe von 10 Tagen ist dies der größte Schiffsverlust der litauischen Handelsflotte. Erst vor kurzem ist der 1600 BRT. große litauische Handelsdampfer „Panevezys" im Finnischen Meerbusen mit einer Salzladung aus Leningrad gesunken, und fast um die gleiche Zeit sank der 800 BRT. große litauische Handelsdampfer „Nida" bei Dänemark.

Rüstungsbetrieb in Frankreich eingeäschert

Genf, 20. November.

Aus Frankreich wird schon wieder ein Großfeuer gemeldet, diesmal ereignete sich die Brandkatastrophe in Angers, wo eine Fabrikanlage zur Herstellung von Flugzeugteilen völlig niederbrannte. Der Schaden wird mit sieben Millionen Franc angegeben. Auch in diesem Fall ist die Entstehung des Feuers rätselhaft. Die Polizei vermutet Brandstiftung und hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet.

Japanische Offensive in Süd-Kwantung

Amsterdam, 20. November.

Nach einer Mitteilung der Marineabteilung des japanischen Hauptquartiers nehmen die Truppenlandungen bei Pakhoi ihren geplanten Fortgang. Ein Landungskorps hat eine Insel besetzt, deren Namen jedoch aus militärischen Gründen nicht bekanntgegeben wird. Japanische Truppen durchschießen den etwa 80 Kilometer breiten nach Indo-China reichenden Zipfel der Kwantung-Provinz und marschritten am Freitag die Grenze der Kwangsi-Provinz. Sie standen nach dem japanischen Heeresbericht unweit der früheren Hauptstadt der Provinz, Nanning. Von chinesischer Seite wurde bisher kein nennenswerter Widerstand gemeldet. Die japanische Luftwaffe nahm starken Anteil am glatten Verlauf der Operationen.

Dänische Abfuhr für britische Hetzer

Dänemark fühlt sich in keiner Weise von seinem Nachbarn im Süden bedroht

Apenrade, 20. November.

Der englische Arbeiterparteiler Greenwood hat in diesen Tagen in einer öffentlichen Rede erklärt, wie andere neutrale Länder so stehe auch Dänemark „bis an die Zähne bewaffnet" da, um seine Unabhängigkeit gegenüber dem Hitlerismus zu verteidigen. „Dieser Krieg sei deshalb ein Kreuzzug zur Befreiung der kleinen Staaten in Europa."

Zu dieser Hetzrede des Engländers bemerkt das dänische Blatt „Fädrelandet" :Dänemark wünscht unter keinen Umständen solchen „Schutz", weil wir wissen, wie schicksalsschwanger er werden kann. Dänemark hat auch nicht Herrn Greenwoods Wachsamkeit erbeten, und es ist eine bewußte Unwahrheit, daß „Dänemark bis an die Zähne bewaffnet" dastehe „um sich gegen den Hitlerismus zu verteidigen".

Zum Schluß heißt es: „Wir wollen den unwissenden Herrn Greenwood und anderen erzählen, daß Dänemark aus eigenem Willen und zu seinem eigenen Vorteil einen Nichtangriffspakt mit dem Großdeutschen Reich abgeschlossen hat, und daß im übrigen Dänemark sich in keiner Weise von seinem Nachbarn im Süden bedroht fühlt." Das Blatt ersucht dann Leute wie Herrn Greenwood, Dänemark in Ruhe zu lassen.

Polens Untergang ein gutes Geschäft für England

London, 20. November.

Die polnischen Zerstörer, die England gleich zu Beginn des Krieges in seinen sicheren „Schutz" nahm, wie es das später in der gleichen selbstverständlichen Art auch mit dem polnischen Gold machte, sind nunmehr offiziell in die englische Marine eingegliedert worden. England, das die Polen als ein Mittel seiner selbstsüchtigen Kette Kette in den Krieg hetzte, ohne daß es die Absicht hatte, sie überhaupt zu beschützen, raffte also obendrein noch aus dem polnischen Zusammenbruch brutal und bedenkenlos alles zusammen, was es konnte. So machte es aus dem Untergang Polens, den England selbst heraufbeschworen hatte, noch ein todsicheres Geschäft für sich selbst.

„Moral der französischen Bevölkerung erschüttert."

Madrid, 20. November.

Der Berliner Berichterstatter der Zeitung „Ariba" hebt hervor, daß die deutsche Luftwaffe ihre Ziele erreiche, wo immer sie auch eingesetzt werde. Die Flüge über Frankreich hätten die Moral der französischen Bevölkerung erschüttert und den Militärkritikern einen heftigen Schlag versetzt.

Azana heimlich geflohen

Genf, 20. November.

Der frühere spanische „Staatspräsident" Azana hat seinen Wohnort Collonges-sous-Salève bei Arcachan, wo er seit dem 6. Februar wohnte, in diesen Tagen mit seiner Frau verlassen. In Genf wurde bekannt, daß es sich um eine heimliche Flucht handelt, die nachts in aller Stille durchgeführt wurde. Ferner ist bekannt geworden, daß Azana zahlreiche Stahlkoffer mit sich führt. Man nimmt in Genf an, daß Azana sich nicht mehr sicher fühlte, weil die französische Regierung seit Kriegsausbruch bestrebt ist, jede Möglichkeit freundlicher Gesten gegenüber General Franco wahrzunehmen.

Das Neueste vom Tage

Plünderer hingerichtet

Schutz der Volksgemeinschaft oberstes Gebot

Berlin, 20. November

Am 18. November 1939 ist der vom Sondergericht in Freiburg i. Br. wegen Plünderung zum Tode verurteilte Wilhelm Laubis hingerichtet worden. Laubis hat am 20. September 1939 in Freiburg i. Br. in einem unbewohnten Hause geplündert.

Vierfacher Brandstifter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erschossen

Berlin, 20. November

Bei Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde der Brandstifter Alfred Gluth erschossen. Er war vom Sondergericht Berlin wegen vierfacher Brandstiftung zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Gangsterkönig Al Capone in Freiheit

Amsterdam, 20. November

Der berüchtigte Gangster Al Capone ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Londoner Presse ist es der Londoner Sensationsgier schuldig, mit großen Begrüßungsartikeln das Publikum zu unterhalten. Danach soll Al Capone zum größten Teil gelähmt und unter stärkster Bewachung von G.-Männern in ein Krankenhaus übergeführt worden sein. Man befürchtet, daß seine ehemaligen Gegner einen Anschlag auf sein Leben vorbereiten. Sollte der Gangster in Bälde wieder hergestellt sein, dann — so versichern die englischen Zeitungen — wird er in sein luxuriöses Schloß in Miami Beach (Florida) zurückkehren.

Orkan über Belgien

Schwere Verwüstungen in Brüssel und an der Küste

Brüssel, 20. November.

Ueber ganz Belgien ging am Sonntag ein orkanartiger Sturm hinweg, der von schweren Regenfällen begleitet war und in Stadt und Land schwere Verwüstungen anrichtete. Die Hauptstadt Belgiens bot stellenweise ein Bild der Verwüstung, Schornsteine wurden abgerissen und Dächer abgedeckt.

Besonders schwer wurde die Küste heimgesucht. Die Schiffahrt kam völlig zum Stillstand. Im Hafen von Antwerpen schlug die Brandung weit über die Kaimauer und überschwemmte die tiefergelegenen Straßen. Um einen Schlepper, der auf den Wellen umhertrieb, spielte sich ein besonderes Drama ab. Als ein großer Schlepper ihm zu Hilfe eilte, wurde auch dieser von der Gewalt der See und des Sturmes fortgerissen und mußte das erste in Not geratene Schiff seinem Schicksal überlassen, das schließlich in den Wellen versank. Die dreiköpfige Besatzung konnte mit Mühe und Not gerettet werden. Der zweite Dampfer ging im Kampf mit den Fluten ebenfalls unter.

Ostende bot das gleiche Bild. Im Hafen waren die Dockanlagen völlig überflutet. Der Schiffsverkehr lag brach. Auch die gesamte Schifferflotte mußte im Hafen vor Anker bleiben.

Trunkenbold mußte die Straßen fegen

Ein Trunkenbold in Zossen, der sich lärmend durch die Straßen bewegte und versicherte, er wolle ganz Zossen in Brand stecken, wurde von der Polizei zur Wache gebracht. Als er sich am anderen Morgen weigerte, zur Arbeitsstelle zu gehen, weil er noch nicht ausgeschlafen sei, übertrug man ihm die Reinigung der Straßen in Zossen.

Zwei Autos ineinandergefahren

Die drei Insassen eines Personenwagens aus Düsseldorf kamen auf tragische Weise ums Leben. Der Wagen kam auf der nebelglatten Straße ins Rutschen und prallte gegen einen Baum, als sich aus der entgegengesetzten Richtung ein Sanitätsauto näherte. Der Kühler dieses Autos bohrte sich buchstäblich in die Seitenwand des Personenwagens.

Im Querschnitt

Unerwarteter Effekt

Man kann nicht vorsichtig genug sein. Hielt man es da in London für einen guten Propagandaeinfall, vier dänische Journalisten nach Frankreich an die Front zu bringen und ihnen das Beste vom Besten zu zeigen, damit die Welt untrüglich und glaubhaft erfahre, wie glänzend die englisch-französische Front stehe! Und was tun die Leute? Fahren nach London zurück und schreiben nach Hause, die englischen Truppen in Frankreich stünden vor der schweren Gefahr völliger Demoralisierung infolge ihrer vollständigen Angriffs- und Kampfesunlust.

Welches Mißverständnis, welcher unerwartete Effekt! So war es doch nicht gemeint, daß nun der Vertreter der „Politiken" seinem Blatt als seinen stärksten Fronteindruck berichten sollte: „Nachdem die englischen Stellungen gegraben worden sind, lassen die Offiziere die Gräben wieder zuwerfen, damit die Soldaten beschäftigt werden und nicht dem Müßiggang zum Opfer fallen!" So war's doch nicht gemeint, daß nun die neutralen Gäste ihren schweren Zweifel darüber äußern sollten, daß ein englischer und französischer Soldat besonders große Lust haben möchten, Tag und Nacht an der Front Wache zu stehen, nur weil man ihnen erzählt, daß das deutsche Volk einen Führer bekommen habe, für den es viel zu gut sei! So werde es sich wohl eines Tages für einen englischen Offizier schwierig erweisen, seine Soldaten aus den Schützengräben hinaus und in den Kampf zu bringen, wenn man ihnen bis dahin ständig erzähle, daß am Feinde nichts anderes auszusetzen sei als sein Führer.

Wir können dazu nur immer wieder sagen: Uns kann's recht sein. Aber welche grauenhafte Enttäuschung für Tommy und Poilu an dem Tag, da sie mit dem Bajonett die Probe auf das Exempel des englischen Lügenministeriums machen sollen!

*

Was wird Deutschland tun?

Mit schlecht gespielter Heuchelei versucht die englische Presse, die Verantwortung der britischen Regierung für das Fehlschlagen des neutralen Vermittlungsvorschlages von den Westmächten abzuwälzen Man hat die Stirn, zu behaupten, Deutschland habe die Tür zugeschlagen. Da man für diese Behauptung beim besten Unwillen auch nicht den geringsten Beweis hat, meint man, selbst nach Ansicht politischer Kreise Englands hätte die englische Diplomatie dieses heiße Eisen im Hinblick auf peinliche Reaktionen im Ausland außerordentlich schlecht geschmiedet.

Im übrigen beherrscht die Oeffentlichkeit nur die eine Frage: Was nun? Hierbei leisten sich die englischen Propheten in ihren Voraussagen die unglaublichsten Dinge, wobei auch die alten Lügen über einen angeblich bevorstehenden deutschen Angriff auf die Neutralen und die lächerliche Hoffnung auf ernste Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Führung wieder auftauchen. Die entschlossene deutsche Feststellung, daß es jetzt für die englischen Kriegspolitiker kein Entweichen mehr gibt, hat jedoch ihre Wirkung auf die Blätter nicht verfehlt. Die Unsicherheit und Nervosität kommt in der bangen Frage zum Ausdruck, was die nächste Zukunft wohl bringen werde.

Die meisten Zeitungen haben sich allerdings zu der bitteren Erkenntnis durchgerungen, daß es jetzt auf Biegen und Brechen geht. Daß die Initiative bei Deutschland liegt, geht den Kriegstreibern merklich auf die Nerven. So fragt „Daily Expreß" nervös: „Warum warten wir immer nur darauf, was Deutschland tut?" Die Regierung müsse, so fordert das Blatt, der Bevölkerung endlich die englische Taktik erklären. (Was ihr schwer fallen dürfte!).

„Teile und herrsche!"

Wieder Mohammedaner und Inder aufeinandergehetzt

Amsterdam, 20. November.

Nach einer Reutermeldung aus Sukkure in Britisch-Indien ist es dort am Sonntag wieder zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen, bei dem es nicht weniger als 11 Tote und 23 Verwundete gab.

Wenn die Engländer diese Nachricht in alle Welt senden, dann glauben sie, wieder einen Beweis geliefert zu haben wie notwendig ihre Herrschaft in Indien sei. In Wirklichkeit nährt der britische Ausbeuter die inneren Gegensätze des Landes und stachelt die Fanatiker auf, getreu seinem seit Jahrhunderten befolgten Grundsatz „Teile und herrsche".

Politik in Kürze

SS-Totenkopf-Standarte in Krakau

Am Sonnabend rückte unter Führung des SS-Brigadeführers Breithaupt eine SS-Totenkopf-Standarte in Krakau ein, um am Sitz des Generalgouverneurs ihren Dienst anzutreten. Die Männer der SS-Totenkopf-Standarte wurden von der deutschen Bevölkerung und ihren deutschen Kameraden der Wehrmacht, der Polizei und der anderen deutschen Formationen freudig begrüßt.

Schon über 20 500 Lettland-Deutsche in die alte Heimat zurückgekehrt

Im Zusammenhang mit der Umsiedlung der deutschen Volksgruppe aus Lettland in das Reich wird jetzt bekanntgegeben, daß bis zum 19. November bereits über 20 500 Deutsche Lettland verlassen haben. Damit ist ungefähr ein Drittel der deutschen Volksgruppe Lettlands bereits abgewandert.

Der Präsident von Ecuador gestorben

Der Staatspräsident von Ecuador, Aurelio Mosquera Narvaez, ist gestorben. Er ist 56 Jahre alt geworden. Der Führer hat dem geschäftsführenden Präsidenten von Ecuador telegraphisch sein Beileid übermittelt, ebenso der Reichsminister des Auswärtigen.

Neutrale Verkehrsflugzeuge erhalten orangefarbenen Anstrich

Wie der „Telegraaf" berichtet, werden ab 1. Dezember die holländische Luftfahrtgesellschaft KLM., die belgische Luftfahrtgesellschaft Sabena und die schwedische Gesellschaft ABA. ihre Flugzeuge, um sie als neutrale Verkehrsflugzeuge zu kennzeichnen, mit Orangeanstrich versehen. Die holländische Gesellschaft will diese Neuerung bereits ab 20. November einführen. Es wird angenommen, daß auch die dänische Luftfahrtgesellschaft dieselbe Regelung treffen wird.

Das nennen die Engländer Krieg!

London meldet, daß der englische Flieger, der seinerzeit auf Island interniert, aber nach Verpfändung seines Ehrenwortes auf freiem Fuß belassen wurde, worauf er bei der nächsten Gelegenheit die Flucht ergriff, jetzt „freiwillig in die Gefangenschaft" nach Island zurückkehrt. Diese „Gefangenschaft" wird folgendermaßen aussehen: Es wird ihm eine Villa zur Verfügung gestellt werden, er darf seine Frau mitnehmen und außerdem wird er jede Bewegungsfreiheit genießen. Und dieses ganze Theater nennen die Engländer Krieg.

Aufstand in einem englischen Gefängnis

Wie der „Daily Telegraph" aus Bitstone berichtet, ist es in dem dortigen Gefängnis erneut, wie bereits vor 14 Tagen, zu schweren Aufständen der Gefängnisinsassen gekommen. Die ganze Nacht hindurch habe man in der weiteren Umgebung des Gefängnisses einen ungeheuren Lärm und auch Schüsse gehört. Das gesamte Mobiliar im Gefängnis sei zerschlagen worden.

Geheimnisvolle Explosion in London

In der Gegend des Piccadilly-Circus fanden drei Explosionen statt. Ein Augenzeuge sagte, man habe einen lauten Knall gehört und die Leute seien aufgeregt auf ein in der Nähe befindliches Kinotheater zugelaufen.

Selbst einer Engländerin zuviel

Die dänische Zeitung „Berlinske Tidende" bringt aus London über Amsterdam eine Meldung, daß die englische Romanschriftstellerin Vera Brittain im „Daily Herald" einen Artikel veröffentlicht hat, in dem die Verfasserin in sehr drastischer Weise die britische Blockadepolitik gegenüber Deutschland angreift. Es gehe über die heranwachsende Jugend her, heißt es in diesem Artikel, es seien nicht die Soldaten in den Schützengräben, die im Kriege unter der Anwendung der Blockade am meisten zu leiden hätten, sondern die werdenden Mütter und die Säuglinge.

Englands Werk: Die Schiffsverluste der nordischen Staaten betrugen bisher rund 60 000 BRT.

Nach einer bis zum 6. November durchgeführten Statistik beläuft sich der Verlust an Tonnage, den die Handelsschiffahrt der nordischen Länder infolge des Krieges bisher erlitten hat, auf Bruttaregistertonnen 24 848 für Norwegen, 12 258 für Dänemark (darunter die „Canada" mit 11 108 To.), 11 282 für Schweden und 10 744 für Finnland.

Die Arbeitslosigkeit in Irland steigt

Die Arbeitslosigkeit in Irland hat infolge des Krieges nach einer von der „Financial Times" wiedergegebenen Aufstellung beträchtlich zugenommen, Am 11. November dieses Jahres gab es danach in Irland 110 984 Arbeitslose, das heißt 10 888 mehr als in der Vorwoche.

Rydz-Smigly vor der Wut der betrogenen Polen kaum zu schützen

„Marschall" Rydz-Smigly wohnt jetzt in dem Sommersitz des rumänischen Patriarchen in Dragoslavele; in seinen bisherigen Wohnsitz in Craiova rückt der ehemalige Staatspräsident Moscicki ein. Diese Umquartierung der geflüchteten polnischen Regierungsmitglieder ist notwendig geworden, weil Rydz-Smigly wiederholt Attentatsversuchen polnischer Offiziere und Soldaten ausgesetzt war. An seinem neuen Aufenthaltsort ist die polizeiliche Bewachung verstärkt worden, da er sich auch dort nicht mehr sicher fühlt.

Fehlkonstruktion der neuesten USA.-Zerstörer

Der Senator Wheller forderte im Kongreß die Untersuchung gewisser an den neuesten Zerstörern der USA.-Marine aufgedeckten Konstruktionsfehler. Der amtierende Marineminister Edison hatte kürzlich zugegeben, daß die Zerstörer so fehlerhaft konstruiert seien, daß sie in schwerer See nicht mit voller Geschwindigkeit wenden könnten.

*

Stärkere Tätigkeit des Aetna

Der Aetna ist dieser Tage wieder in eine stärkere Tätigkeit eingetreten. Eine Auswurfstelle des Zentralkraters speit seit Sonnabend gewaltige Mengen glühender Lava aus, die den Krater allmählich ausfüllen und am Nachthimmel einen weitsichtbaren roten Schein erzeugen. Obwohl die Eruptionstätigkeit nicht gefährlich erscheint, so wird sie doch besonders von der Bevölkerung der zahlreichen am Fuß und an den Hängen des Vulkans gelegenen Städtchen und Dörfern verfolgt, die sich noch lebhaft der Verheerungen erinnert, die der letzte Ausbruch von 1935 in einigen Dörfern anrichtete.

Förderkorb von einem Zementblock durchschlagen

In der vergangenen Nacht wurde in den Kohlengruben von Seraing in Belgien ein Förderkorb, in dem sich sechs Arbeiter befanden, in etwa 700 Meter Tiefe von einem schweren Betonblock durchschlagen. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe, wobei zwei Arbeiter auf der Stelle getötet und die vier anderen lebensgefährlich verletzt wurden.

Trotz Niederlage ein Erfolg

Die Bukarester Städteelf besiegte die Berliner Mannschaft knapp mit 1:0

Die Berliner Fußballmannschaft hat in der rumänischen Hauptstadt trotz der 0:1 (0:0)-Niederlage einen Erfolg errungen. Das ist die Meinung der kleinen deutschen Expedition, die zusammen mit dem Reichssportführer die Reise nach Bukarest mitmachte.

Die als Bukarester Stadtelf angekündigte Mannschaft wurde allgemein weitaus stärker als die rumänische Nationalvertretung angesehen, zumal auch Spieler anderer Nationalität eingesetzt waren. So mußte der jugoslawische Rechtsaußen Sipos als der beste Mann der Bukarester angesprochen werden, der auch das einzige Tor des Tages erzwang und bei seinen rasanten Vorstößen wiederholt Sonderbeifall auf offener Szene erhielt. In der Berliner Elf verhinderte das starke Schlußtrio Jahn-Appel-Krause eine höhere Niederlage, nachdem der Angriff zu keiner geschlossenen Leistung auflaufen konnte, so daß zählbare Erfolge ausblieben.

Begeisterte Aufnahme der Deutschen

Der äußere Rahmen des Kampfes war für die Deutschen überwältigend. Neben dem Präsidenten des rumänischen Sportverbandes, Sicherheitsminister Marinescu, dem Kommandanten der Staatsjugend und dem Oberbürgermeister von Bukarest waren deutscherseits der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Sonnabend auch von König Carol empfangen worden war, und Gesandter Fabricius an der Spitze der deutschen Kolonie zugegen. Begeisterter Beifall empfing die deutsche Mannschaft beim Betreten des von 20 000 Zuschauern umsäumten Stadions, der sich ungeheuer steigerte, als beide Mannschaften auf der Mitte des im Sonnenglanz liegenden Spielfeldes die Grüße austauschten.

Die Berliner Mannschaft fand sich von Beginn an, gegen die Sonne spielend, nicht richtig zusammen, während die ausgezeichnet vorbereiteten Rumänen sofort das Spielgeschehen diktierten. Nur die hervorragende Abwehr der Reichshauptstädter verhinderte zunächst Erfolge, obwohl der jugoslawische Rechtsaußen Sipos immer wieder durchkam, gegen die Verteidigung aber nur Eckbälle erzwingen konnte, die immer glücklich abgewehrt wurden. Nach dem Wechsel trat Berlin im Sturm mit Kästner an, der Fabian ersetzte, während Bukarest als Mittelläufer an Stelle von Resinaru den Ungarn Juhasz mitwirken ließ. Berlins Elf begann vielversprechend. Der Sturm scheiterte aber an der schnellen Bukarester Verteidigung. Sipos verhalf den Rumänen mit seinen überraschenden Vorstößen wieder zur Ueberlegenheit, die vorerst aber nur Ecken einbrachten. In der 17. Minute schoß aber Sipos nach zweimaliger Abwehr von Jahn zum 1:0 ein. Damit stand der Sieg der Rumänen, der verdient war, fest.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans-Dieter

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Charlotte Gedamke, geb. Grund
Victor Gedamke, Marineoberbaurat

Wilhelmshaven 18. November 1939
Göringstraße 27, z. Z. Willehad-Hospital

Statt Karten
Als Vermählte grüßen
Feldwebel eines Inf.-Regt.
Heinz Tzschucke
Gretel Tzschucke
geb. Artschwager

Im Westen z. Zt. Wilhelmshaven
Wilhelmshaven Akazienstraße 18
November 1939

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichen Dank.

Heinz Möhle und Frau Paula
geb. Becker

Wilhelmshaven, 20. November 1939

Wir wurden heute getraut

Erich Bothur
Gertrud Bothur
geb. Schumann

Wilhelmshaven, den 20. November 1939
Roonstraße 45, I

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Ob.-Maschinisten Helmut Toelstede geben bekannt
Polizei-Oberrentmeister
Karl Boremski u Frau
Gertrud geb. Wildies

Wilhelmshaven
Kaiserstr. 27
19. Nov. 1939

Charlotte Boremski
Helmut Toelstede
Ob.-Maschinist
Verlobte

Kiel

Warmbier

von Köstritzer Schwarzbier bereitet ist ein ebenso nahrhafter wie wohlschmeckender Trunk. Das wohlig wärmende Warmbier, mit Köstritzer Schwarzbier bereitet, ist immer ein Genuß. In jedem Kochbuch finden Sie das Rezept. Und zu den Mahlzeiten mundet Köstritzer Schwarzbier immer ausgezeichnet. Es schmeckt nicht nur gut — es sättigt. — Generalvertrieb: Fr. Endelmann, Bierverlag, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße.

Büromöbel liefert preiswert und prompt in Holz- und Stahlausführung
Carl H. Grothe
BREMEN, Ansgariikirchhof 10

Gebrauchte Möbel und **Kleidungsstücke** kauft Epding, Wilhelmsh. Str. 35. Karte genügt.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Togal gegen **Rheuma**

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | **Nerven- und Kopfschmerz**
Ischias | **Erkältungen**
Hexenschuß

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal!

M 1.24 In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen den Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 27 Z

ZenRa-Uhren
Trauringe
Schmuck
Bestecke
friedo frier Marktstr.

Gold und Silber
zu kaufen gesucht.
W. Ramien, Marktstr. 10
Gen. Nr. A. 25321.

Wilhelm Busch gesammelte Werke
Jetzt RM 30.— billiger



1. **Wilhelm Busch, Humoristischer Hausschatz,** ungekürzte, billige Jubiläums-Ausgabe. 1500 Bilder, 6500 Verszeilen. — Prächtiger Ganzleinenband, nur RM 12.50. Inhalt: Die fromme Helene. Fipps, der Affe usw.
2. **Neues Wilhelm-Busch-Album,** eine Sammlung lustiger Bildergeschichten, mit Max und Moritz. 452 Seiten, mit etwa 1600 Bildern. Prachtausgabe in Ganzleinen geb. nur RM 10.50

(Teilzahlung) **Gebrüder Ladewigs** Buchhandlung, neben der Sparkasse. Tel. 226, liefern Ihnen auch jedes andere Werk geg. bequeme Monatsraten

---

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 20. November
Geschlossen

Dienstag, 21. November, 20.00 bis 22.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Familie Hannemann

Mittwoch, 22. November, 19.00 bis 23.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Faust, I. Teil

Donnerstag, 23. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 7 und freier Verkauf) Erstaufführung
Die ungarische Hochzeit
Große Operette v. Nico Dostal

Freitag, 24. November, 20.00 bis 22.15 Uhr (E. 6 und freier Verkauf)
Familie Hannemann

Sonnabend, 25. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht)
Die ungarische Hochzeit

Sonntag, 26. November, 19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Thomas Paine

Die Abonnenten werden gebeten, die 3. Rate einzulösen.
Abonnementszahlungen nur von 10—13 und 17—19 Uhr.

Öffentliche Mahnung!

Die am 20. November 1939 fällig gewesenen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind nunmehr spätestens bis zum 23. November 1939 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß in der Regel spätestens 3 Tage vorher erfolgen.

Wilhelmshaven, d. 20. Okt. 1939.

Der Vollstreckungsbeamte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Achtung, Hausfrauen!
Der Wiener Schnitt
vom Ergon-Verlag, Wien

Die deutsche Frau schneidert heute selbst und macht aus **Altem — Neues**

Ein Gebot der Stunde ist es für jede Frau und jedes Mädchen, für billigstes Geld sich gut zu kleiden!

Wie?
Verblüffend einfach!
Besuchen Sie meine Vorträge mit prakt. Anschauung.
Ab Dienstag bis **einschl. Freitag** um **11** u. **16** Uhr in **Wilhelmshaven, Dommeyers Hotel** Hindenburgstraße.
Refer. M. Knäpper.

Eintritt 0.20

Bin zu sämtlichen reichsgesetzl und freien Krankenkassen zugelassen

Maria Bogner, Dentistin
Königstraße 88

Am 18. d. Mts. verschied nach längerer, schwerer Kranheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antoinette Struve
geb. Fillers

im Alter von 69 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Struve
nebst Kindern
und allen Angehörigen

Wilhelmshavaen, 20. November 1939
Friederikenstraße 7

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. d. Mts., nachmittags 2.00 Uhr, von der Leichenhalle in Heppens statt.

Bauunternehmer
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße

Prima Speisemuscheln
die Delikatesse der Saison, täglich frisch,
„Zum Hamburger"
Peterstraße, Ecke Gökerstraße.

Unsere Anzeigen-Vertreter
sind Ihnen bei der Planung und Durchführung Ihrer Werbemaßnahmen gern behilflich. Bitte lassen Sie sich unverbindlich besuchen. Ihren Anruf erbitten wir unter Sammelnummer 1841.
Werbe- und Anzeigenabteilung des „Wilhelmshavener Kurier".

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Milchgeschäft, ca. 300 Liter, mit od. ohne Goliath, sofort zu verkauf. Angebote unter C. 110 an Kurier

Zu verkaufen ein eintüriger Kleiderschrank, eine kleine Waschkommode ohne Spiegel, eine einschläfige Bettstelle mit Matratze, ca. 150 lang, vier gute Stühle. Zu erfragen im Kurier

Ein Klavier billig zu verkaufen. Gerichtsstraße 17 I links.

Zu verkaufen sehr gut erhaltener Stubenofen. Ulmenstraße 6, 2. Stock rechts.

Weißes Crepp-Satin-Brautkleid Gr. 42, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Wochenendwagen zu verkaufen. Breß, Flensburger Straße 5.

Weiße niedliche Küche preiswert zu verkaufen. Bremer Str. 23, II rechts.

Käufe

Nur gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Jung, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 8

Zu vermieten

Zimmer

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Müllerstraße 31, 1 links.

Möbliertes Zimmer für einen Wochenendfahrer zu vermieten. Peterstraße 193, Erdgeschoß rechts.

Werftarbeiter z. Mitbewohnen gesucht. Börsenstr. 89, I rechts.

Möbliertes Zimmer frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Altemarkstraße 19.

Zimmer an berufstätige Dame zu vermieten. Federbett und Wäsche muß geliefert werden. Wo, sagt der „Kurier".

Gebildeter Herr oder Dame, evtl. Ehepaar, finden freundliche Aufnahme und liebevolle Betreuung in behaglich. Privatpension. Herrliche, sonnige Waldlage. Mäß. Preise. Beste Wilhelmshavener Referenz. Elisab. Böhme, Waldhaus Hosüne, Huntlosen / Old.

Mietgesuche

Zimmer

Leeres Zimmer zum 1. 12. gesucht. Angebote unter C. 117 an „Kurier".

Berufstätige Frau sucht großes leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter C. 109 an „Kurier".

Junges ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Herd kann gestellt werden. Angebote unter C. 101 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit vorläufig auf 8 bis 14 Tage zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter C. 120 an Kurier

Junger solider Kaufmann sucht für sofort oder 1. 12. freundlich möbliertes Zimmer mit Zentralheizung. Angebote unter B. 1489 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, ein oder zwei Betten, mit Kochgelegenheit. Dauermieter. Angebote unter C. 125 an Kurier

Handwerker sucht für sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 122 an „Kurier".

Werftbeamter sucht nettes möbliertes Zimmer zum 1. 12. Angebote unter C. 121 an „Kurier".

Wohnungen

Werftangestellter sucht sofort oder später 3- oder 4-räumige Wohnung. Angebote unter C. 112 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung mit Bad z. 1. 2. 40. Angebote unter C. 103 an Kurier

Werftangestellter sucht Wohnung. Angebote unter C. 102 an Kurier

4- bis 5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter C. 77 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 3räumige Wohnung oder 2 leere Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter C. 119 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 78 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 118 an Kurier

Moderne 4- bis 5räumige **Wohnung** mit Bad und Heizung. Mietpreis ca. 70 bis 100 RM., auf sofort oder später gesucht. Angebote unt. B. 1488 an Kurier.

Zu mieten gesucht sofort oder später **4- bis 5räumige Wohnung** evtl. auch größer. Angebote unter C. 58 befördert der Wilhelmshavener Kurier.

Möblierte Wohnung, 2 Räume, mit Küchenbenutzung, oder abgeschlossene f. Ehepaar. Angebote unter C. 113 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter C. 111 an Kurier

5räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter C. 108 an Kurier

4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter C. 107 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Neubauwohnung. Angebote unter C. 105 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 100 an Kurier

Werftangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung, Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter C. 104 an Kurier

3½-Zimmer-Wohnung sucht Werftangestellter. Angebote unter C. 106 an Kurier

Anzuleihen

Wer gibt Darlehen von 300 RM.? Sicherheit Ehrenwort; wird bis zum 1. Juni 1940 zurückgezahlt. Angebote unter C. 127 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Offene Stellen

Gesucht **Mädchen oder Frau** für Haushalt, eventl. auch nur für Stunden des Vormittags. **Schwarz,** Peterstraße 45.

Suche zuverlässigen **Dieselfahrer** (neuer Wagen). **Ernst Eggers** Baustoff- und Holzhandlung Bülowstraße 7 — Ruf 1111.

Für ¾tägige Beschäftigung suche ich zur Betreuung meiner zwei Kinder, 3 u. ½ Jahr alt, ein 14- bis 16jähriges **Mädchen** **Hinrichs** Prinz-Heinrich-Straße 53 I.

1 Köchin
2 Hausmädchen
Aushilfskellner
Vorzustellen abends ab 19 Uhr
Parkhaus Wilhelmshaven.

Tüchtiger, zuverlässiger **Bierfahrer** sofort gesucht.
Otto Schnieder, Mellumstr. 34.

Jüngerer **Kraftfahrer** sofort gesucht.
Hurtig, Königstraße 18

Gesucht ein **Kutscher** zum Kohlen- und Kartoffelfahren. **Unckenbolt.**

Hausmädchen gesucht
Gesellschaftshaus

Mehrere **Verkäuferinnen** zur Aushilfe, eventl. ¾-Tag, gesucht.
Wilh. Johde Nachf. Haus der Geschenke.

Tüchtige **Kantinengehilfin** für sofort gesucht.
Kantine Cassens, II. EMAA. Gökerstraße 109.

Schneiderin zum Anfertigen einfacher Kleidung gesucht. Angebote unter C. 114 an „Kurier".

Junge **Putzarbeiterin** auf sofort oder später gesucht.
Fr. Steinkopf, Gökerstraße.

Pelznäherin auch für halbe Tage, gesucht.
Fr. Steinkopf, Gökerstraße.

Welche perfekte Schneiderin ändert Damengarderobe um? Angebote unter C. 126 an „Kurier".

¾- oder Ganztagmädchen auf sofort oder 1. 12. gesucht. Danziger Straße 5 I.

Waschfrau für sofort gesucht. Mühlenweg 55, 3. Stock rechts.

Stellengesuche

Suche für 1 bis 2 Wochen ab sofort Beschäftigung als Fahrer, auch Trecker. Führerschein II vorhanden. Angbote unter C. 129 an „Kurier".

Perfekte Kontoristin sucht, da erst hier zugezogen, Stellung. Angebote unter C. 131 an Kurier

Für die Dauer des Krieges möchte sich Schiffsoffizier, 20 Jahre alt, der eine Viehpflege- und Melkerschule besucht hat, in der **Landwirtschaft** betätigen gegen Taschengeld und Familienanschluß. Angebote unter C. 99 an den „Kurier".

3 bis 4 Tage wöchentlich Nebenbeschäftigung gesucht. Angebote unter C. 132 an „Kurier".

Entflogen

Wellensittich mit Ring A 36/5455 entflogen bei Käding, Oldenoogestraße 13.

Verloren

Trauring, grav. M. K. 1925. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

50.— RM. verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung: Marinehaus, Marine-Bekleidungsamt

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Goldene **Damen-Armbanduhr** auf dem Wege Bismarckstraße, Park, Ruselerstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Ruselerstraße 4, II rechts.

Reserverad von Opelwagen verloren. Strecke Heidmühle/Wilhelmshaven. Gegen Belohnung zu benachrichtigen:
Heinrich Onken
Middelsfähr b. Wilhelmshaven
Ruf 1731.

Tausch

3räumige Neubauwohnung im 5-Familien-Haus, gute Lage (31 RM. Miete) gegen 4räumige Neubauwohnung zu tauschen gesucht.
Hamburger Straße 10, I links.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1938 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

52. Fortsetzung.

„Das ist es ja gerade. Der Anerbe —", er gebrauchte feinfühlig gleichfalls diesen Ausdruck —, „legte zwar eine Vermögensaufstellung vor, aber sie war nicht vollständig und, wie ich fürchte, frisiert. Das kann ich zwar nicht beweisen, aber es wird wohl so sein. Karlheinz ist der gleichen Ansicht."

Paul machte eine Pause, als wollte er seine Gedanken sammeln.

„Sprich weiter", bat Ortwin.

„Es war selbst für uns geschulte Juristen nicht leicht, aus seinen Aufzeichnungen schlau zu werden. Der Junge ist helle. Auf Heller und Pfennig zählte er fein säuberlich auf, mit Belegen und Quittungen, was jedes Kind im Laufe der Zeit bekommen hat. Er selbst steht verhältnismäßig günstig da, weil er ja schon frühzeitig verdient hat. Nach den Unterlagen hat meine Frau neben der Mitgift ihr Pflichtteil bis auf einen kleinen Rest schon erhalten. Was brauch ich es dir zu verschweigen: die Pyrmonter Pensionszeit, Reisen in den Schwarzwald und an die See, Kleiderrechnungen, na und so weiter, eine endlose Liste. Für Karlheinz bleibt nach Abzug der Studienkosten auch nicht mehr viel übrig. Er hat einen hochanständigen Wechsel gehabt und wird sich jetzt einschränken müssen, wozu er auch durchaus bereit ist."

Der Assessor sprach ruhig und sachlich, als ob er den Geschworenen einen schwierigen Fall auseinandersetzen wollte.

„Karlheinz ersuchte um Aufklärung über dein Pflichtteil. Der Anerbe lehnte sie brüsk ab. Dazu sei er uns gegenüber nicht verpflichtet. Das stimmt allerdings, und es war ja auch mehr ein gutgemeinter Ueberrumpelungsversuch, auf den er nicht hereingefallen ist."

„Von meinem Pflichtteil will ich nichts wissen, Paul. Es geht um den Stoltenhof. Wie steht es mit dem Stoltenhof?"

„Wir sehen noch nicht ganz klar. Fest steht, daß die Ausgaben die Einnahmen überschreiten, mit anderen Worten, der Hof ist nicht mehr rentabel."

„Und womit", fragte Ortwin gepreßt, „wird der Fehlbetrag gedeckt?"

„Durch Eingriff in die Substanz. Es wurde nach Bedarf Land verkauft. Das Geld dafür ist verbraucht. Dann sind Hypotheken aufgenommen worden. In welcher Höhe, weiß ich nicht, der Auszug aus dem Grundbuch liegt uns noch nicht vor. Das ist der einzige Posten, wo nichts verwischt werden kann. Was wir nicht einwandfrei feststellen können, ist, ob und in welcher Höhe Darlehen in Anspruch genommen worden sind. Der Anerbe bestreitet es."

„Was sagte der Vater?"

„Nichts. Ratlos sah er die Mutter an. Er tat mir leid."

„Der Stoltenhof ist verloren, wenn nicht bald Hilfe kommt."

„Wir sind der gleichen Ansicht und machten keinen Hehl daraus. Der Anerbe ließ uns nicht ausreden, sondern überraschte uns durch die Mitteilung, daß er seine Geschäftsverbindungen mit Röhl auf gütlichem Wege gelöst habe und entschlossen sei, die Bewirtschaftung des Hofes selbst zu übernehmen. Der Vater will sich aufs Altenteil zurückziehen und läßt dich durch mich bitten, mit ihm zum Notar zu gehen, damit du bei deinem Pflichtteil zu deinem Rechte kommst."

In Ortwins Augen trat ein verwirrter Ausdruck. Das dauerte jedoch nur eine Sekunde, dann flammte er in hellem Zorn auf. „Fein abgekartet! Weißt du, Paul, daß der Vater mir am Weihnachtstage vor Zeugen versprochen hat, mich wieder als Anerben einzusetzen? Kannst du dir ausmalen, wie ich nach seinem Ruf lechze? Es kann nicht wahr sein, was du mir eben erzählt hast. Ein Stolte wird nicht wortbrüchig."

Dr. Bergmann dachte eine Weile nach. „Armer Junge", murmelte er leise.

„Rüdiger ist ein Erbschleicher", sagte Ortwin langsam. „Ich könnte ihn verklagen, aber ich will den Bruderstreit nicht vors Gericht ziehen. Das will ich dem Vater nicht antun. Aber der Stoltenhof geht verloren, verlaß' dich drauf! Euch kann's ja schließlich egal sein, ihr habt euer Pflichtteil — — —"

„Du wirst bitter, Ortwin, und — ungerecht. Verzeih, daß ich dir das so ins Gesicht sage, aber es ist so. Karlheinz und ich — wir haben uns redliche Mühe gegeben, den Vater wieder umzustimmen. Das Versprechen, das er dir Weihnachten gab, war sicher ehrlich gemeint; als er nachher daheim davon sprach, setzte die Gegenwehr ein, und da verlor er den Mut. Er hat nicht mehr die Kraft, sich durchzusetzen. Wenn es gelänge, die Mutter davon zu überzeugen, daß ihr Altenteil gefährdet und allein schon deswegen diese Regelung ein Wahnsinn ist, hätten wir das Spiel gewonnen. Sie kann sich von Luxus und Wohlleben nicht trennen. So verrankt sie sich immer mehr in ihren Eigensinn und will nicht zugeben, daß sie durch ihren Hochmut den Stoltenhof an den Rand des Abgrundes bringt."

„Nachher ist es zu spät. Der Stoltenhof geht verloren, wenn die Hilfe nicht bald kommt. Nur die Hälfte der Ackerfläche ist noch unter dem Pflug. Es ist kein Kunstdünger da, das Betriebskapital fehlt. Noch ein Jahr, höchstens zwei Jahre kann das so weitergehen, dann kommt der Hof unter den Hammer —"

Paul erschrak. „Wenn die Dinge so liegen", sagte er langsam, „sehe ich keinen Ausweg mehr."

„Es ist bitter zu erfahren, daß Worte nicht wörtlich genommen werden dürfen."

„Deine Zeit kommt, Ortwin, verlaß dich drauf. Wir bohren weiter, der Karlheinz und ich. Es muß doch noch einmal alles wieder gut werden."

„Du willst mich trösten, Paul, und kannst es nicht. Niemand kann es. Ich muß meinen Weg allein gehen . . ."

*

Schon seit Wochen ängstigte sich Ortwin um Liese. Der neue Schlag, der auf ihn niedergesaust war, hatte sie mitgetroffen. Eine kraftlose Müdigkeit war über sie gekommen; der matte Klang ihrer Stimme, der Ausdruck ihrer Augen beunruhigten ihn. Sie war stiller als je. Nie war ihm der Gang zur Arbeit so schwer geworden. Er ließ den Arzt kommen.

„Sie brauchen sich nicht übermäßig zu sorgen, Herr Stolte. Ihre Frau ist gesund, nur das Herz etwas angegriffen. Sie hat wohl viel Kummer gehabt —? Wir hoffen und wollen tun, was in Menschenkräften steht."

Liese hörte dieses Urteil nicht. Ortwin wußte, was es bedeuten konnte, wenn — — Er wagte nicht weiterzudenken. Der Arzt verabschiedete sich und versprach, nach zwei Stunden wiederzukommen. — Mit scharfen Falten auf der Stirn ging Ortwin die wenigen Schritte von der Haustür in die Wohnstube.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie richtig geraten?

Auflösung des Kettenrätsels

1. Malaria, 2. Attest, 3. Tracht, 4. Taube, 5. Elster, 6. Rettich, 7. Herero, 8. Oleander, 9. Reigen, 10. Napoleon. — „Matterhorn".

Die Zigarre von Wörth / Eine Anekdote von Christoph Walter Drey

Wie segensreich sogar das Tabakrauchen sich auswirken kann, das erhellt eine Begebenheit, die sich im deutsch-französischen Kriege vor und in der Schlacht bei Wörth zugetragen haben soll.

In der lieblichen Pfalz gedieh schon damals ein prächtiges Kraut, und zudem war das Jahr vor dem Kriege ein besonders segensreiches gewesen. Auf dem Tabakfelde eines Bauern war in der prächtigen Sonne eine Tabakstaude so ausnehmend groß geraten, daß sie alle anderen weit überragte und der Bauer beschloß, diese zum Andenken an das fruchtbare Erntejahr für alle Zeiten aufzubewahren. Er hing sie nach der Trocknung in seiner Stube neben dem Haussegen auf.

Im nächsten Jahre hingegen waren die Aussichten trübe und bedrückend. Die Pfalz mußte den Einbruch der Franzosen fürchten. Die vereinigten deutschen Truppen zogen durch die Ortschaften und erhielten von den Bewohnern alles, wessen sie bedurften, denn mit ihnen zog ja die Hoffnung der gesamten Bevölkerung dem Feinde entgegen. Da es besonders an Rauchwerk mangelte, nahm der Bauer seine Prachtstaude von der Wand und fertigte aus den gewöhnlichen Blättern in aller Hast für einen bei ihm in Quartier liegenden Grenadier eine Menge Zigarren an, die ebenfalls ausnehmend groß gerieten.

Die Schlacht bei Wörth fand den Grenadier auf dem Posten. Hin und her wogte der Kampf. Die Franzosen gaben nicht nach. So oft sie zurückgeworfen wurden, so oft griffen sie wieder an. Einzelne Truppenteile der Deutschen waren fast gänzlich aufgerieben, und so gab es inmitten der Reste eines Regiments nur noch einen einzigen blutüngen Leutnant, der nebenbei auch noch verwundet war. Sämtliche übrigen Offiziere waren auf dem Felde geblieben.

Der Leutnant, dem man das Pferd unter dem Sattel weggeschossen hatte, ließ halb verzweifelt zum Sammeln blasen. Links und rechts wichen die zermürbten Reihen der Preußen vor dem Kugelhagel des Feindes zurück.

Die Schlacht ist verloren! glaubte der Leutnant und blickte sich nach dem Rest seiner aus allen Richtungen auf das Signal trotz der über ihren Häuptern zerplatzenden Schrapnells herbeieilenden Leute um. Er bemerkte, wie ein baumlanger Grenadier das Gewehr zwischen die Beine stellte und aufrecht, unbekümmert um die todbringenden Geschosse, sich bemühte, eine überlebensgroße Zigarre in Brand zu setzen. Für den Mann schien es nichts zu geben, was ihn aus der Fassung bringen konnte! Das also, durchfuhr es den Leutnant mit mutgebender Gewißheit, ist der Kampfgeist meiner aufgeriebenen Truppe! Mitten in der Schlacht Zigarren rauchen!

Inzwischen waren an die hundert Mann aufgetaucht, und auf dem Schlachtfeld gruppierten sich im zögernden Rückzug auch andere Truppengattungen.

Der aus einer Schläfenwunde blutende Offizier hob den Degen.

„Vorwärts", rief er, „zeigt es ihnen — wir werden siegen!"

„Zum . .", fluchte der Grenadier, warf die Zigarre weg, nahm das Gewehr in den Arm und lief mit seinen Kameraden dem Feind entgegen. Die Franzosen, von dem erneuten Angriff einer geschlagen geglaubten Truppe vollkommen überrascht und selbst durch den Kampf mehr als erschöpft, ergriffen die Flucht. Von dieser Stelle der Front aus kam eine neue Vorwärtsbewegung in die deutschen Reihen. Ueberall tauchten wieder vorwärtsstürmende Pickelhauben auf — und die Schlacht wurde gewonnen.

„Mir tat nur meine schöne Zigarre leid!" erzählte der baumlange Grenadier später am Stammtisch. „Kaum brannte sie — und dieser Pfälzer fänat nicht so leicht Feuer! —, mußte ich sie fortwerfen, in der Hitze des Gefechts. Der Bauer hatte sie eigens für mich gedreht und gesagt, ein solches Kraut sei noch nie auf seinem Felde gewachsen!"

Der Tapfere ahnte natürlich nicht, welche entscheidende Bedeutung seiner Zigarre beizumessen war — sonst wäre es ihm nicht leid gewesen.



Wilhelmshavener Rundfunksendung: „Wacht an der Küste"

„Hier kommt uns keiner durch die Latten!"

Die gestrigen Rundfunkberichte von Flugwachen, Batterien, Hochständen und aus Bunkern an der Nordseeküste
Der Befehlshaber für die Küstenverteidigung Ostfrieslands über den Ausbau unserer Küstenverteidigung
Flak-Artilleristen erzählen vom Luftangriff am 4. September

Der Rundfunksprecher, der gestern nachmittag die zweistündige Sendung im Deutschlandsender, den Reichssendern Berlin und Hamburg ankündigte, konnte mit dem aktuellen Ereignis des Freitags beginnen. Er verwies auf den Heeresbericht, wonach der Versuch dreier britischer Flugzeuge, Wilhelmshaven anzugreifen, durch rechtzeitige Abwehr vereitelt worden sei. Deshalb wolle man jetzt die Hörer hinführen an die Nordseeküste, wo die Kameraden in Batterien, auf Hochständen und in Bunkern die treue Wacht halten an der Küste.

Der Küstenbefehlshaber über die Abwehrbereitschaft

Die Sendung, die wohl im ganzen Reiche und natürlich am meisten in Wilhelmshaven interessiert haben wird, war gut zusammengestellt. Sie gab nicht nur einen umfassenden Ueberblick über alle zur Abwehr von feindlichen Flugzeugen eingesetzten Kräfte und Maßnahmen, sondern vermittelte darüber hinaus auch wieder etwas vom Geist unserer Marine durch die zackige Musik, die Obermusikmeister Karl Schumann vermittelte, und durch den prächtigen Soldatenchor, der die bekanntesten Soldatenlieder sang, die wir Wilhelmshavener so oft in unseren Straßen hören.

Der Rundfunksprecher hatte sich, was die eigentlichen Berichte über die Küstenwacht betrifft, zuerst zum Befehlshaber der Küstenverteidigung begeben, um einen Eindruck zu vermitteln von dessen Befehlsstelle. Man hörte den Admiral im Rundfunk dann das Wesentliche sagen. Er konnte verweisen auf den 4. September, als zu Anfang des Krieges der Luftangriff auf Wilhelmshaven durch die gute Abwehr vereitelt worden sei, **ein Beweis für beste Zusammenarbeit von Flugmeldewesen und Flak. Nach diesem an sich guten Waffenerfolg des 4. September sei die Abwehr aber noch verstärkt worden.**

Der Admiral ging auf den Flugmeldedienst, der besonders vielseitig sei, näher ein. Viele Frauen hätten sich als Helferinnen dafür zur Verfügung gestellt und übten Tag für Tag den nicht leichten Wachdienst aus. An den verschiedensten Waffen aber ständen alte kriegserfahrene Soldaten, die sich schon im vorigen Kriege in Flandern und auf See bewährt hätten, und die mit gleicher Begeisterung wie damals jetzt hier eingerückt seien. Neben diesen kampferprobten Männern junge Soldaten, die sich alle zusammenfänden in dem Streben, sich ganz einzusetzen zum Schutze der Heimat. Dies alles zu beobachten sei ein erhebendes Gefühl.

Leicht sei, so schloß der Admiral, die Wacht an der Küste nicht. **Die Waffen müßten in Sekunden gefechtsbereit sein und der Wachdienst selbst, Tag für Tag und Monat für Monat, erfordere scharfe und stets gleichbleibende Aufmerksamkeit.** In den Befehlsstellen, Bunkern und Batterien möge man sich selbst das Bild machen von dieser Abwehrbereitschaft.

Wachtposten an der Nordseeküste

Zuerst führte uns der Rundfunksprecher an den Nordseestrand. Es war Ebbezeit, der Wachtposten auf dem Deiche hat nichts weiter vor und neben sich als die Weite des Meeres und die des Himmels. Nur Möwen umschwirren ihn. So steht der Wachtposten da, das Sprachrohr vor sich, das Fernglas vor der Brust.

„Wir müssen ständig hier auf der Wacht stehen", so sagt uns einer dieser Posten, „und wenn nichts los ist, dann ist es es auch nicht zu ändern." Wir machen ihre Bekanntschaft in der Wachstube und sind erstaunt zu hören, daß es meistens Leute sind, die schon seit 1932 als freiwillige Helfer des zivilen Luftschutzes auf solchem Posten stehen. Es sind Landwirte, Zimmermeister, Seeleute, Handwerker, Gastwirte aus der Umgegend, die von Jahr zu Jahr in dieser Kameradschaft zusammenkamen und dann in die Kriegsmarine eingegliedert wurden. Manche von ihnen fahren, wenn sie ihren Wachtdienst hinter sich haben, mit dem Fahrrad nach Hause, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Hier wird das wahr, was wir mit Bewunderung von den Tirolern im Weltkrieg vernahmen: **der Bauer, der Eingeborene schützt selbst sein Heimatdorf vor dem Feind, er bürgt mit der Schärfe seiner Augen für die Sicherheit seiner Lieben.**

In den Tonnengewölben des Flugwachkommandos

Ein anderes Bild: Aus dem Lautsprecher hören wir Meldungen über Meldungen, werden Zeiten durchgesagt, wird telefoniert, gesprochen, ein scheinbares Durcheinander und doch alles so erstklassig organisiert. Wir sind im Aufnahmeraum des Flugwachkommandos in einem Tonnengewölbe, das in kleine Kabinen unterteilt ist, und wo nun Frauen die verschiedenen Meldungen aufnehmen, die von hoher See oder von den Wachtposten der Küste einlaufen. Hier ist das Hirn des ganzen Meldesystems unserer Nordseeküste, von hier aus werden die von den vielen Wachtposten gegebenen Meldungen ausgewertet und weitergegeben.

Es sind durchweg Frauen, die hier Dienst tun, Frauen aus Wilhelmshaven, deren Hauptaufgabe es ist, immer in Bereitschaft zu sein. Sie werden in drei Schichten eingesetzt, so sitzen sie in ihren Kabinen, immer mit den Hörern um und warten auf die Meldungen. Ihr Dienst ist auch Ehrendienst für Deutschland.

Der Rundfunksprecher führt uns dann in die Leitstelle. Es ist ein viereckiger Raum, der Aehnlichkeit mit einem Generalstabszimmer hat, denn Karten hängen an den Wänden, liegen auf den Tischen. Karten mit Figuren und Quadraten. Auf diesen Karten werden alle über unserem Küstengebiet zur Zeit befindlichen Flugzeuge genau registriert, auch die deutschen Flugzeuge. Natürlich wird ein feindliches Flugzeug besonders verfolgt. Nach den einlaufenden Meldungen wird Flugrichtung und Geschwindigkeit festgestellt. Das ist leicht möglich, denn die einzelnen Flugwachen, deren Entfernung voneinander man ja genau weiß, melden die feindlichen Flugzeuge, diese Zeiten werden notiert und aus ihren Unterschieden unter Berücksichtigung von Windstärke usw. kann man die Geschwindigkeit und die Richtung errechnen und für die aktive Abwehr dann entsprechend verwerten.

Hier unten wird, da durch die vielen Meldungen natürlich die Konzentration erschwert wird, viel mit optischen Signalen gearbeitet. Vor allem mit Leuchtschreibern, die die Meldungen an die Wand werfen. So gehen diese Meldungen dann an die Abwehr, d. h. an die Batterien und an die Nachbarabschnitte des Warndienstes. Der Leiter dieses Kommandos beherrscht gewissermaßen das ganze Nordseegebiet, **nichts entgeht ihm und überall liegen für ihn die Posten der Flugwachen an den Deichen und in den Orten und melden ihm feindliche Flieger. „Hier kommt uns keiner durch die Latten", so hören wir zuversichtlich aus seinem Munde.**

Beim Flugabwehr-Gruppenkommandeur genannt Flagruko

„An alle: Aus Nordwest mehrere unbekannte Flugzeuge im Anflug. Stehen jetzt 90 Kilometer ab." So hören wir jetzt aus dem Lautsprecher. Wir sind in der Befehlsstelle des Flugabwehr-Gruppenkommandeurs, abgekürzt: Flagruko, in einer Befehlsstelle, die Aehnlichkeit hat mit der des Flugwachkommandos, der Fluko, wo wir eben waren. Die Aufgabe des Flagruko ist es, nachdem er die Meldungen von der Fluko erhalten hat, **rechtzeitig den Einsatz der aktiven Abwehr sicherzustellen, d. h. also die Batterien in Abwehrbereitschaft zu bringen.**

Wir hören aus dem Lautsprecher nun die verschiedenen Meldungen und verfolgen durch sie den Weg einiger Flugzeuge, die auf der Befehlsstelle „nicht aus dem Auge gelassen werden". An alle, das sind die Batterien, die durch diesen Sammelruf immer unterrichtet sind über die Gesamtlage. Bei dem „Alarm zur Uebung" hören wir dann den mutmaßlichen Verlauf eines englischen Fliegerangriffs, wie die Flieger von den Batterien im Ziel erfaßt und abgewehrt werden. Die letzte Frage geht an den Hochstand, ob noch etwas in Sicht wäre und nach dessen Verneinung ist dann „der Himmel wieder sauber", d. h. in unserem Falle die Uebung beendet, und der Kommandeur sagt mit Recht: „Im Ernstfall wird die Sache genau so klappen wie eben."

Auf dem Hochstand

Mit dem Rundfunksprecher klettern wir die steilen Eisentreppen empor zu dem Hochstand, den die Wilhelmshavener ja alle kennen. Auch hier wieder derselbe Geist der Abwehrbereitschaft und die gleiche Zuversicht: „Es ist aussichtslos, einen Angriff auf diese Stadt durchzuführen."

Hier oben auf dem Hochstand hat man nicht nur die beste Sicht weit bis zum Horizont, sondern auch die großen Meßgeräte und andere optische Instrumente, so daß man hier den Feind immer im Auge behalten kann. Wir hören die Bedienungsmannschaft solcher optischen Geräte, die Zahlen schwirren uns in den Ohren, das nennt man dann Exerzieren, denn mit diesen Instrumenten müssen die Männer so sehr vertraut sein, daß in jedem Ernstfall sofort die Werte mit Sicherheit ermittelt werden können. Hier darf es keine Nervosität geben, denn zuviel hängt davon ab, daß die ermittelten Entfernungen usw. richtig an die Batterien weitergegeben werden.

Wir hören auch von einem, der dabei war, einiges über den Angriff am 4. September: „Vier englische Flugzeuge näherten sich unserer Stadt aus nördlicher Richtung. Sie wurden sofort unter Flakfeuer genommen und einem gelang es, auf die Stadt abzubiegen. Wir gaben Verbesserungen, eine Salve traf die rechte Seite des Flugzeuges. Das Flugzeug bog ab, eine nächste Salve traf das Flugzeug dann am rechten Motor, der aussetzte und schon stürzte das Flugzeug in das Hafenbecken. Das alles dauerte vom Auffassen des Zieles bis zur Vernichtung nicht ganz eine Minute."

An Scheinwerfern und Horchgeräten

Wir Wilhelmshavener haben sie hier und da gesehen, die Männer mit ihren Geräten, irgendwo an einer vorspringenden Ecke des Strandes und wo es sonst sein mag, die Männer an den Scheinwerferständen und Horchgeräten. Der Rundfunksprecher führte uns nun zu einem solchen Stand.

Sie waren zu Anfang des Krieges, als es noch warm war, lediglich geschützt durch einen Erdwall, standen also im Freien, jetzt haben sie sich eine Wachbude „organisiert", durch Erdwall geschützt und gegen Fliegersicht getarnt. Hier ist es wohnlich eingerichtet und wir hören von ihrem prächtigen Geist und ihrer ständigen Wachbereitschaft. Sie haben immer, wo sie auch stehen mögen und welche Umstände sie auch vorfinden, das alte Wort: Ein guter Soldat muß sich immer zu helfen wissen.

In den Batterien

Nun haben wir alles kennengelernt, was das Drum und Dran ist und nur die Hauptsache fehlt noch, nämlich die Batterien, die auf die Flieger schießen sollen. Der Rundfunksprecher hatte es sich nicht leicht gemacht, wir hörten mehr als wir vermuten konnten.

Zuerst einen kleinen Ausschnitt, wie die Marineartilleristen ihre Freizeit verbringen. Während die Geschützrohre über den Deich ragen, tummeln sie sich, „Sport in der Freizeit" heißt es, wie junge Füllen tollen sie am Deichabhang. Es ist sogar etwas wie ein Wettkampf, die Sieger erhalten zwei Zigarren und zwei Schnäpse. Und die Sportart? Deichrolle nennen sie das, wer am ersten kopfüber den Deich hinuntergerollt ist, ist Sieger. Das Hallo, das der Rundfunk vermittelte, hätten alle hören müssen.

Dann erlebten wir eine Batterie am Abend. Motto: Steh ich in finstrer Mitternacht. Das Lied von der Handharmonika gespielt, klang aus dem Bunker, hier ist die Wacht an der Küste in Stahl, und die Stimmung in den Bunkern ist prächtig. Wir erfahren, daß viele Kameraden schon zum zweiten Male in solchen Batterien stehen, einer erzählt, daß er an Flanderns Küste ebenso Wacht hielt in der Tirpitzbatterie wie jetzt hier an der Heimatküste, einer war alter Ypernkämpfer des 5. Matrosenregiments und kam dann in Flandern in die Batterie „Schleswig-Holstein", einer kam erst kurz vor Schluß in den Krieg, nachdem drei Brüder gefallen waren vor Antwerpen, Verdun und Argonne. Ein Vater steht jetzt an unserer Küste Wacht, dessen Sohn Unteroffizier war vor Warschau.

Wir kommen in eine einsam stehende Batterie. Die Geschütze sind gut getarnt, in ihrem Schutze arbeiten Zimmerleute, Betonarbeiter und der Arbeitsdienst des Baubataillons. Hier wird die schon voll kriegsbereite Batterie noch verbessert, Leitstände und Geschütze bekommen Betonschutz und vor allem werden die Unterstände bombensicher gemacht und erhalten Zentralheizung, Wasserleitung, Licht und alle sanitären Einrichtungen, die für einen längeren Einsatz nötig sind. **Schritt für Schritt geht der Ausbau der Befestigungsanlagen auch im Kriege immer weiter vorwärts, so sagt uns der Batterie-Kommandeur.**

Ein Alarm in einer Batterie zeigt uns dann den praktischen Einsatz gegen feindliche Flieger. Die Meldung ist von einer Flugwache über Fluko und Flagruko an die Batterie gekommen, in den Bunkern ertönen die Alarmglocken. Hier in dieser Batterie ist das Hirn der Leitstand mit den vielen Geräten, durch die die Werte automatisch errechnet und ebenso an die Geschütze weitergegeben werden. Schließlich führt uns der Rundfunksprecher noch an ein Geschütz und wir hören, daß Tag für Tag die Männer übungsmäßig so mit ihrem Geschütz vertraut gemacht werden, daß sie für den Ernstfall immer bereit sind.

Im Betonbunker mit Spiegel und W.C.

Und schließlich lernen wir noch eine andere Batterie kennen, werden in die Bunkerreihe geführt. Wir sind in einer stark ausgebauten Stellung, hier hat man alles, was der Soldat sich wünschen kann vom Waschraum mit Brause und Spiegel bis zum WC. Hier sind die Bunker als Wohnräume mit Schränken und lauschigen Ecken, mit Rundfunk und Tischlampen hergerichtet worden. Und die Marine-Artilleristen, die in einem solchen Bunker zusammensitzen, sagen uns denn auch, wie prächtig ihre Stimmung ist. Ja, und auch die Verpflegung sei gut, man würde alle Tage dicker. Unterhaltung sei auch genug da, der Rundfunk verbinde mit der Außenwelt, Bücher und Spiele vertreiben die Langeweile.

Einer erzählt von seiner Frau, die daheim nun ohne ihn das Geschäft weiterführen muß, erzählt mit Stolz von seinen Jungen, die ihr nun helfen. Ein anderer liest uns einen Brief vor von seiner Braut, mit der er bald Kriegstrauung machen will. Dazu bekommt er natürlich Urlaub, wie der Batteriekommandeur bestätigt, ja die Verheirateten bekommen in erster Linie Urlaub, und die Ledigen treten gerne dafür zurück.

Und wie sie singen können! Wir hören ihr Soldatenlied „Wenn die bunten Fahnen wehen". Immer leiser verklingt es, denn diese Rundfunksendung, eine der interessantesten, die wir hörten, ist zu Ende. Sie wird allen Wilhelmshavenern das Gefühl der Sicherheit vor feindlichen Luftangriffen noch gestärkt haben.

Da aber viele es nicht gehört haben mögen, wollten wir ausführlich genug davon berichten, damit jeder Wilhelmshavener weiß, daß **unsere Stadt und unsere Küste sicher sind vor feindlichen Bombern.**

H. A.

Bußtag auf den 26. November verlegt

Amtlich wird mitgeteilt: Der dem deutschen Volke aufgezwungene Kampf nötigt zur Anspannung aller Kräfte. Aus diesem Grunde wird in diesem Jahre der auf Mittwoch, 22. November, fallende Bußtag auf Sonntag, 26. November, verlegt.

Sie hörten sich selbst im Rundfunk

Und spielten vor den Arbeitskameraden eines Gemeinschaftslagers.

Eine ganz unverhoffte Freude hatten am Sonntag die Arbeitskameraden im Gemeinschaftslager Büscher & Sohn in Voslapp. Am späten Vormittag fuhren plötzlich zwei große Wehrmachtsautobusse vor dem Lager vor. Obermusikmeister Schumann war mit seinem fünftig Mann starken Musikkorps einer Marine-Artillerie-Abteilung aus Wilhelmshaven gekommen, um die Kameraden der arbeitenden Front in ihrer Freizeit zu unterhalten. Das Musikkorps nahm im großen Gemeinschaftssaal Aufstellung, dicht umlagert von den Scharen der Arbeitskameraden. Obermusikmeister Schumann erhob den Taktstock, fünfzig Instrumente flogen hoch und einleitend erklang der Marsch „Kerntruppe", von Schmiedicke. Nahezu eine Stunde währte das Konzert und starker Beifall dankte dem Obermusikmeister und seinen Männern für das Konzert, das hoffentlich bald eine Wiederholung findet. In den einzelnen Pausen des Konzertes wurde im Gemeinschaftssaal das Rundfunkgerät eingestellt, denn um die gleiche Stunde spielte in der Sendung aus Hamburg von einer Aufnahme das gleiche Musikkorps. Kritisch lauschten die Männer ihren eigenen Klängen, die aber, wie wohl alle Wilhelmshavener, die gestern am Lautsprecher saßen, bezeugen können, über jede Kritik erhaben waren.

Wünsche tausendmal größer, Spenden kaum zu zählen!

Aus dem 14. Wehrmachts-Wunschkonzert

Heinz Goedecke klagte sein Leid: Die Wünsche seien tausendmal größer als die Möglichkeit, sie zu erfüllen, und unmöglich sei es, jede einzelne Spende aufzuzählen, ja überhaupt den Spendern einzeln zu danken. Bis jetzt seien in den Wunschkonzerten 11 615 Namen genannt, aber allein 20 000 wollten bisher das Lied vom unerschütterlichen Seemann hören (das auch gestern wieder gesungen wurde), 3504 Kinder und 528 Zwillinge seien aufgezählt, diese Zahl müßte aber noch vervielfacht werden, wenn man alle neugeborenen Kinder nennen wollte. 418 756 RM. Geldspenden seien bisher eingetroffen und dazu noch 384 778 RM. an Sachspenden. Da sei es wirklich unmöglich, alle Einzelheiten zu erwähnen: jeder müsse eingeschlossen sein in den großen Dank an alle und jeden.

Er hatte nur zu recht, denn auch gestern wieder übertraf das deutsche Volk sich selbst. Betriebe spendeten durch ihre Arbeiter, Kompanien und Batterien durch ihre Soldaten, Beträge in die Zehntausende wurden genannt, 6000 RM. z. B. von den Arbeitern der Hermann-Göring-Werke als Ertrag einer freiwilligen Ueberschicht, 1000 RM. von der Besatzung des Zerstörers „Der schnelle Willy", 2000 RM. von einem Schlachtschiff, dazu Geldspenden von Adolf-Hitler-Schulen, Ordensburgen, vom Eher-Verlag, dazu die Sachspenden von den Nachttischlampen bis zu den Aepfeln. Wieder hatten die Mädchen von Schulen Babywäsche geschickt, und 100 Arbeiter eines Gemeinschaftslagers verzichteten zugunsten von Müttern auf ihre Butter.

Daß die Wunschkonzerte jenseits der Grenze viel gehört werden, so betonte Heinz Goedecke, beweisen die Spenden der Auslandsdeutschen. Sie wetteifern, der Heimat zu helfen. So meldete die Auslandsorganisation folgende Spenden: von reichsdeutschen Frauen in Bulgarien Kleidungsstücke und Wäsche, von Reichsdeutschen in Schweden 2000 Pfund Butter, aus Rumänien 2000 Meter Leinwand, 65 Kisten Kernseife und 22 346 Pfund Speisefett neben Geldspenden von deutschen Seefahrern im Ausland. „Wir danken", so sagte Heinz Goedecke bewegt, „den deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der Grenze, wir danken den deutschen Freunden in aler Welt."

Der musikalische Teil brachte manche nette Improvisation, manche Ueberraschung und als bekannte deutsche Künstler Paul Kemp und Rudi Godden neben namhaften Sängern und Sängerinnen. Wie nett machten doch Paul Kemp und Rudi Godden ihre Sachen, ein Beweis, wie urgesund deutscher Humor ist.

1000 Weihnachtsbäume wurden gespendet für Soldaten am Westwall. Ja, nun muß man schon daran denken, wie man sich auf Weihnachten einrichtet. Wie sehr wird das deutsche Volk alle Liebe gerade an diesem Weihnachtsfeste vereinen auf die Soldaten draußen an der Front.

A.

Keinen Abend vergessen:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Wieder graue Glücksmänner

Jetzt sind im Straßenbilde unserer Stadt wie auch allenthalben im Deutschen Reich die grauen Glücksmänner wieder erschienen, um unter dem Motto „Doppelter Kauf bringt doppeltes Glück" ihre so beliebte „Ware" in Form der verheißungsvollen Lose der Kriegswinterhilfswerklotterie anzubieten. Während die WHW.-Lotterie früher zur Jahreswende erst begann, werden in diesem Jahre die „Vorposten des Glücks" mit Rücksicht auf die noch größere Wichtigkeit des Kriegswinterhilfswerkes viel früher eingesetzt, um den erhöhten Anforderungen, die heute an das WHW. gestellt werden (Fürsorge für Flüchtlinge und Umsiedler, NSV. im besetzten Gebiet, Betreuung der Frauen und Kinder unserer Soldaten) gerecht zu werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Montag. 16.10 „Help di sülbm, so helpt di Gott!" Bürfolge. 17.10 Max von Schillings: Suite aus der Oper „Mona Lisa". 17.40 Nachmittagskonzert. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen.
Dienstag. 9.10 Musik. 10.00 Kleines Schallplattenkonzert. 10.30 Aktuelles vom Tage. 10.45 Bunte Melodien. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Musik. 15.00 Nachmittagskonzert.



Vor dem Start zum Feindflug

Letzte Besprechung der Flugzeugführer vor dem Start zum Feindflug an der Westfront.
PK.-Röder-(Scherl)

Neue Operette im Stadttheater

Am Donnerstag, dem 23. November, bringt das Stadttheater die neue große Postal-Operette „Die ungarische Hochzeit". Der Komponist Nico Postal und sein Textdichter Hermann Hermecke sind den Wilhelmshavenern keine Fremden mehr. Noch im vorigen Jahr stand ihre Operette „Monika" an unserem Stadttheater im Spielplan. Ihr neues Werk lief bereits an einer großen Anzahl deutscher Bühnen mit starkem Erfolg und wird auch hier in Wilhelmshaven bestimmt eine gute Aufnahme finden. — Die Inszenierung liegt in Händen von Albertus Kinkel, die musikalische Leitung bei Walter Ehrhardt. Die Bühnenbilder stammen von Harry Breuer.

Für den KdF.-Theaterring machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß die „Faust"-Vorstellung am 22. November (Bußtag) um 19 Uhr beginnt.

„Zwei sorglose Stunden" für den Handel

Dem deutschen Kaufmann und insbesondere dem Einzelhändler sind in der gegenwärtigen Zeit ganz schwierige und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt, die besonders darin begründet liegen, daß ja diese Männer des Einzelhandels täglich mit Hunderten von Menschen zusammenkommen. Um diesen Kaufleuten nun zu zeigen, daß die Deutsche Arbeitsfront ihre Arbeit nicht nur nach jeder Richtung hin unterstützt, sondern auch bestrebt ist, ihnen Freude und Entspannung zu bringen, veranstaltet das Fachamt „Der deutsche Handel" in der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit der Reichsrundfunkgesellschaft und der NSG. „Kraft durch Freude" einen bunten Abend, der unter dem Titel „Zwei sorglose Stunden" am kommenden Dienstag aus der Berliner Philharmonie in der Zeit von 21.10 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender verbreitet wird. Mitwirkende sind u. a. Lotte Werkmeister, Ludwig Manfred Lommel, Udo Vietz, Barnabas von Géczy und Herms Niel.

Personalien

Bernhard Vormelker †. Am Freitag starb infolge Schlaganfalls in seinem 84. Lebensjahr der Pensionär Bernhard Vormelker, Wilhelmshavener Lindenhof.

Wenn wir an einen Kriegsgefangenen schreiben

Der Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland

Den Angehörigen von kriegsgefangenen Soldaten in Feindesland soll der Postverkehr möglichst erleichtert werden. Es sind aber folgende Bestimmungen genau zu beachten.:

Briefe haben bis auf weiteres die Aufschrift „Kriegsgefangenenpost" und „Gebührenfrei" zu tragen und dürfen nicht über 250 Gramm wiegen. Briefumschläge sollen nicht gefüttert sein und sind vorteilhaft offen zu lassen. Ein Zwang hierzu besteht nicht.

Einseitige Beschreibung von höchstens vier Bogen mit Schreibmaschine oder in lateinischer Handschrift ist erwünscht, jedoch nicht zwingend.

Die den Angehörigen bekanntgegebene Anschrift des Kriegsgefangenen ist genau und sorgfältig anzugeben. (Name, Gefangenen- und Lagernummer, Land). Der Absender ist auf der Rückseite zu vermerken. Die Briefe oder Postkarten werden portofrei befördert und können in jeden Briefkasten gesteckt werden.

Es wird im Interesse des Kriegsgefangenen empfohlen, keine Mitteilungen oder solche Einlagen zu machen, welche die Beförderung des Briefes aufhalten könnten.

Geldsendungen an Kriegsgefangene sind vorläufig nicht zugelassen. Ueber Paketsendungen, die vorläufig noch nicht zugelassen sind, erfolgen demnächst Bestimmungen.

* * *

Wer Briefe an Kriegsgefangene oder Internierte ins Ausland schreibt, muß sich darüber klar sein, daß alle Sendungen dort geöffnet und kontrolliert werden. Man unterlasse daher Mitteilungen jeder Art, aus denen der Feind Material für seinen Nachrichtendienst oder seine Propaganda entnehmen kann. Auch harmlos gemeinte Bemerkungen über innerdeutsche Verhältnisse oder über persönliche Nöte können vom Gegner aufgebauscht und zu einem Kampfmittel gegen Deutschland ausgenutzt werden. Jeder Briefschreiber sei sich daher bewußt, daß er für die Verhinderung feindlicher Propagandalügen mit verantwortlich ist. Er bedenke auch, wie sehr er einem kriegsgefangenen Deutschen sein Los erschwert, wenn er ihm Mitteilungen macht, die ihn selisch belasten.

Der Tag der deutschen Hausmusik im Rundfunk

Lieder, Chöre und Instrumentalsätze im Reichssender Hamburg am Dienstag, dem 21. November, 17.40—18.30 Uhr

Wie alljährlich bringt der Reichssender Hamburg am Tag der deutschen Hausmusik eine Sondersendung, die dem Gedanken der Musikpflege in der Familie, im geselligen Kreise und in kleineren Gemeinschaften von Liebhabern gewidmet ist. Während in früheren Jahren meist die Instrumentalmusik mit ihren Kammerformen im Vordergrunde stand, ist diesmal auch das Solo-Lied und die kleinere Chormusik mit oder ohne Instrumente berücksicht worden, gemäß der immer stärkeren Beachtung, die sich diese Musizierarten vor allem durch die Jugendmusikpflege in Deutschland erworben haben. Die Komponisten, die in dieser Sendung zu Wort kommen werden, sind fast sämtlich Zeitgenossen; unter anderm werden Werke von Cesar Bresgen, Walter Girnatis, Otto Jochum, Christian Lahusen, Armin Knab, Walter Rein und Heinrich Spitta aufgeführt. Als Beispiel für die schöpferische Betätigung auch des reinen Musikliebhabers steht im Rahmen der Sendung ein Streichquartettsatz des Hamburger Bruno Friedrich. Ausführende der Sendung sind: Rupert Glawitsch (Tenor), Bernhard Jakschtat (Bariton), Karl Bobzien Flöte und Blockflöte), Rudolf Irmisch (Klarinette), Gerhard Gregor (Klavier), das Hamann-Quartett (Streichquartett des Reichssenders Hamburg): Bernhard Hamann und Hellmuth Vogt (Violine), Ernst Doberitz (Bratsche), Joseph Heckmayr (Cello), die Rundfunkschar Hamburg der Hitlerjugend.

Zwei Jungen fielen in den Kanal

In der Nähe der Deichbrücke fielen zwei Jungen, fünf und acht Jahre alt, beim Spielen — sie vergnügten sich mit einem kleinen „Auto" — in den Kanal. Angehörige der Wehrmacht konnten die beiden dem nassen Element wieder entreißen.

Die Fahrräder in der Dunkelheit

Radfahrer! Vorsicht beim Abstellen der Fahrräder während der Dunkelheit!

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt festgestellt worden, daß nach Eintritt der Dunkelheit unbeleuchtete Fahrräder und Fahrrad-Anhänger auf öffentlichen Straßen standen und den übrigen Verkehr erheblich behinderten und gefährdeten. Für die Zeit einer Besorgung, eines Wirtshaus- oder Kinobesuches usw. werden die Fahrräder irgendwo an einer Hauswand, an einem Baum oder am Rande der Gehbahn abgestellt, ohne daß dabei auf die übrigen Verkehrsteilnehmer Rücksicht genommen wird.

Die Straßenverkehrsordnung (§ 41) verbietet es ausdrücklich, Gegenstände auf Straßen zu bringen oder liegen zu lassen, wenn dadurch der Verkehr gefährdet oder die Sicherheit oder Leichtigkeit des Verkehrs beeinträchtigt wird. Gegen Zuwiderhandlungen wird künftig scharf durchgegriffen werden Der für die Verkehrsstörung Verantwortliche hat zu gewärtigen, daß er angezeigt und verwarnt oder bestraft wird. Die Polizeibeamten sind ferner angewiesen worden, verkehrshindernd aufgestellte Fahrräder von der Straße zu entfernen und sie gegebenenfalls als Fundsache zu behandeln.

„Der Vorhang fällt"

Kriminalfilme können dem Beschauer leicht auf die Nerven fallen, wenn sie mit gruseligen Ereignissen, die einander überstürzen, angefüllt sind. In dem Film „Der Vorhang fällt", der seit gestern im „Adler" seine Wiederaufersthung erlebt, ist das nicht der Fall. Dieser bis zuletzt spannende Film, in dem Kräfte wie Anneliese Uhlig und Ernst Moebius mitwirken, wird auch bei seinen Wiederholungen Anklang finden.

*

Rathaus auch Mittwoch geschlossen. Nach den heutigen Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters ist das Rathaus, einschl. Ernährungs- und Wirtschaftsamt, außer am Dienstag auch am Mittwoch, dem 22. 11. d. J., für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Geöffnet sind lediglich am Dienstag das Standesamt von 10—12 Uhr und an beiden Tagen für dringende Fälle die Reise- und Urlauberreisekartenstelle sowie die Ausgabestelle für Zusatzkarten an Kranke. Diese Maßnahme wurde mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorarbeiten für die Ausgabe der Reichskleiderkarte erforderlich, nachdem der Buß- und Bettag auf Sonntag verlegt worden ist.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP.
Morgen abend, 21. 11., 20 Uhr, Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter im Ratskeller des neuen Rathauses.

NSKK.-Motorsturm 32/M 63
Die Trupp- und Scharführer und deren Stellvertreter treten am Dienstag um 20.30 Uhr bei Timm an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Arngast
Arbeitsgemeinschaft für alle Leiterinnen heute, Montag, 20.30 Uhr, bei Schlette.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Hooksiel
Gemeinschaftsabend am Dienstag, 21. 11., 20 Uhr, im „Oldenburger Hof".

Fliegergefolgschaft 1/59
Die gesamte Führerschaft tritt am Dienstag, 21. 11., um 19 Uhr zu einer Besprechung am Banter Bürgergarten an. Kameradschaftsbücher sind mitzubringen.

JM.-Untergau 59
Montag nachmittag, 17 Uhr, Besprechung der JM.-Gruppenführerinnen der JM.-Ringe II und III in der Untergaudienststelle.

Jungbann 59
Heute Antreten aller Fähnleinführer um 19 Uhr, Dienststelle.

MHJ.-Stamm 59
Die Kameradschaftsführer werden daran erinnert, daß die Abrechnung der gesammelten Beträge unbedingt bis heute, 19 Uhr, an Gefolgschaftsgeldverwalter zu erfolgen hat.

MHJ.-Stamm 59
Der Heimabend für Gefolgschaften 2 und 4 fällt heute abend aus.

Verkehrsunfälle. Sonnabend gegen 15.10 Uhr durchfuhr ein Lastzug beim Werfttor I die niedergehende Bahnschranke. Es entstand nur Sachschaden. Sonntag gegen 7.10 Uhr wurde auf der Kreuzung König-/Götterstraße der Anhänger einer Straßenbahn von einem Lastzug angefahren und leicht beschädigt.

Briefkasten

W. H. Wenn der Apparat von dem Mieter, der ausgezogen ist, unter Eigentumsvorbehalt des Radiohändlers erworben ist, dann müssen Sie ihn selbstverständlich herausgeben. An Sachen, die dem Mieter nicht gehören, können Sie kein Pfandrecht geltend machen. Sie schreiben, daß der Mieter schon am 12. Dezember 1938 ausgezogen ist und daß er in Wilhelmshaven mit unbekannter Adresse wohnt. Sie hätten diese Adresse doch schon längst erfahren können, und zwar durch eine Anfrage beim Einwohnermeldeamt.

St. Da der Vermieter, also die Genossenschaft, bis jetzt ausgebrannte Glühbirnen ersetzt hat, ist sie auch weiterhin an diese Verpflichtung gebunden. Sie kann nicht eigenmächtig den bisherigen Gebrauch, der ohnehin schon einen Rechtszustand darstellt, aufgeben.

H. K. Wir raten Ihnen, sich an Stadtbaudirektor Temp im Wilhelmshavener Rathaus zu wenden, der Meldungen für die Heimat entgegennimmt.



Essenfassen bei einer Flak-Abteilung

Ein Schnappschuß von einer Flak-Abteilung am Westwall. Man sieht die Bedienungsmannschaft vor den Zelten beim Essen.
PK.-Schwarz-(Scherl)

Nähmittel künftig auf Bezugsabschnitte

Die bisherigen Eintragungen in die Kundenliste ungültig / Die Käufer nicht mehr an bestimmte Geschäfte gebunden

Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 269 vom 16. November 1939 eine Anordnung B. K. 9 und 2. Bekanntmachung 3 hierzu, die die schon angekündigte Neuregelung des Verkehrs mit Nähmitteln enthalten. Hiernach werden Nähmittel künftig auf Bezugabschnitte abgegeben, für die durch eine Sonderbekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete der Sonderabschnitt V der Reichskleiderkarte bestimmt ist. Auf jeden Sonderabschnitt V werden für je 20 Reichspfennige Nähmittel abgegeben. Diese Bezugmöglichkeit steht jedem Inhaber einer Kleiderkarte, also praktisch allen Haushaltungsangehörigen zur Verfügung. Als Nähmittel gelten Nähfäden, Stopfgarn, Stopfwolle, Nähseide und Leinenzwirn. Der Verbraucher kann auswählen, welche von diesen Nähmitteln er kaufen will.

Hiernach entfallen z. B. auf einen Sonderabschnitt 200 Meter Baumwollnähfäden oder 50 Meter Nähseide und 5 gr Stopfgarn, oder 20 gr Stopfgarn oder sonstige Nähmittel, die beliebig zusammengestellt werden können und deren Bezug sich natürlich in entsprechendem Umfang vergrößert, wenn die Hausahltung aus mehreren Personen besteht.

Um die Belieferung sicherzustellen, werden die Einzelhandelsgeschäfte mit Nähmitteln in dem zur Deckung der Bezugmöglichkeiten erforderlichen Umfange beliefert, so daß jeder damit rechnen kann, Nähmittel in den Geschäften, in denen er vor Kriegsausbruch gekauft hat, zu erhalten. Eine Eintragung als Kunde in den Geschäften ist nicht mehr notwendig. Die bisherigen Eintragungen sind ungültig. Es soll jedem die Möglichkeit geboten werden, falls er in dem einen Geschäft Nähmittel durch Zufall nicht erhalten sollte, diese in einem anderen Geschäft zu kaufen. Um einen allzu starken Andrang in der ersten Zeit zu verhindern, ist ferner bestimmt, daß die Belieferung erst von folgenden Zeitpunkten ab erfolgen darf:

ab 15. 11. 1939 für die Sonderabschnitte der Reichskleiderkarte für Frauen und Mädchen (Orange und Blau);

ab 29. 11. 1939 für die Sonderabschnitte der Reichskleiderkarte für Männer und Knaben (Gelb und Grün);

ab 14. 12. 1939 für die Sonderabschnitte der Reichskleiderkarte für das Kleinkind (Rosa).

Die Zuteilung erfolgt für einen voraussichtlichen Zeitraum von 3 Monaten. Unabhängig davon gelten die Abschnitte solange, wie die Kleiderkarte Gültigkeit hat. Es kann deshalb jeder mit dem Kauf von Nähmitteln solange warten, bis ein tatsächlicher Bedarf vorliegt.

Für die Belieferung gewerblicher Betriebe und die Belieferung öffentlicher Stellen sind Sonderbestimmungen getroffen worden, die diesen Betrieben durch ihre Organisationen unmittelbar zugehen.



Das ist Englands Kolonialsystem in Indien

Durch die Erklärungen des indischen Freiheitskämpfers Gandhi und des hervorragenden indischen Führers Javarhal Nehru ist die Weltöffentlichkeit erneut auf die skrupellosen Kolonialmethoden hingewiesen worden, mit denen England das indische Volk unterdrückt und jeden Freiheitsdrang zu ersticken sucht. Solche Szenen wie diese, daß Inder von den Engländern brutal niedergeschlagen werden, ereignen sich fast täglich in Indien und es ist kein Wunder, daß das indische Volk immer wieder gegen die britische Fremdherrschaft aufbegehrt. Scherl-Bilderdienst, Berlin.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Um die Standort-Handballmeisterschaft

2. Schiffsstammabteilung—MNA. West 6:1

Auf dem Platz der 2. Schiffsstammabteilung mußte die Mannschaft der Marinenachrichtenabteilung abermals eine Niederlage einstecken und liegt nunmehr an letzter Stelle in der Tabelle. Die Nachrichtenabteilung hatte das Pech, gleich in den ersten Minuten ihren gefährlichsten Stürmer durch eine Knieverletzung zu verlieren und konnte natürlich mit vier Mann im Sturm sich gegen die äußerst gute Verteidigung der 2. SStA. nicht durchsetzen. Gelang ihnen trotzdem ein Durchbruch, meisterte Jendrusiak im Tor der 2. SStA. fast alle Schüsse mit fabelhafter Sicherheit.

Durch einen gefährlichen Linksschuß von Furnier geht die 2. SStA. 1:0 in Führung, doch der linke Läufer der Nachrichtenleute stellt durch beherzten Schuß den Gleichstand her. Die bessere Zusammenarbeit der 2. SStA. macht sich deutlich bemerkbar, aus einer guten Kombination heraus fällt der Führungstreffer durch den Mittelstürmer der 2. SStA. Schulisch erhöht den Vorsprung durch ein drittes und viertes Tor. Als dann Furnier durch einen abermaligen Linksschuß den Abstand auf 5:1 herstellt, ist die Nachrichtenabteilung restlos geschlagen, ein sechstes Tor stellt das Endergebnis von 6:1 her. Das Spiel entsprach nicht den erwarteten Leistungen und war im allgemeinen sehr harmlos.

6. Schiffsstammabteilung—Seefliegerhorst 10:3

Die neuaufgestellte Mannschaft des Seefliegerhorstes konnte auf dem Platz der 6. Schiffsstammabteilung gegen die sehr starke Mannschaft der 6. Schiffsstammabteilung nicht bestehen. Die 6. SStA. wird eine starke Konkurrenz für die Kraftfahrabteilung darstellen, denn alle Spiele konnten bis jetzt hoch gewonnen werden. Auch in diesem Spiel überfuhr die Schiffsstamm-Mannschaft ihren Gegner mit 10:3 und führt mit diesem Ergebnis die Spitze der Tabelle an. Bereits bei der Halbzeit lag die Mannschaft des Seefliegerhorstes mit 6:1 im Hintertreffen. Der Sturm der 6. SStA. zeigte ein glänzendes Spiel, vor allem überragte der Mittelstürmer Lt. Thäter, der über ein scharfes Schußvermögen verfügt und die meisten Tore warf, die Verteidigung verriet sicheres Stellungsvermögen und gute Ballabgabe. Die Mannschaft der 6. SStA. stellt in dieser Besetzung für jede Mannschaft einen gefährlichen Gegner dar und will erst im Kampf um die Standortmeisterschaft geschlagen sein.

Stand der Tabelle um die Standort-Handballmeisterschaft

Teilnehmer	Sp.	gw.	un.	verl.	Tore	Pkt.
6. Schiffsstammabtlg.	2	2	0	0	19:5	4
2. Schiffsstammabtlg.	3	2	1	0	18:11	4
Kraftfahrabtlg.	1	1	0	0	6:2	2
Seefliegerhorst	1	0	1	0	3:10	0
Marinenachrichtenabt.	2	0	2	0	3:15	0

★

Handball

Jahn gegen Marinewerft Verwaltungsressort 7:4 (2:1)

Die Jahner haben ebenfalls ihren Spielbetrieb wieder aufgenommen und konnten ihr erstes Spiel gegen eine starke Werftmannschaft zu einem schönen Siege gestalten. Trotzdem manche Spieler zur Wehrmacht einberufen sind, gelang es, eine starke Mannschaft zu stellen, der sich die gewiß nicht schlechten Werftsportler beugen mußten. Der Kampf war bis zum Wechsel durchaus offen, wenn auch eine leichte Feldüberlegenheit der nur mit zehn Mann spielenden Jahner nicht zu verkennen war. Nach Halbzeit kamen die Schwarzgrünen mehr und mehr auf und erzielten durch gute Stürmerleistungen noch fünf Tore, denen die Gegenseite nur drei entgegensetzen konnte. H.

Schalke von VfL. Osnabrück geschlagen!

Zum Tschammer-Pokalspiel zwischen dem Niedersachsenmeister VfL. Osnabrück und dem Deutschen Meister FC. Schalke 04 hatten sich nicht weniger als 10 000 Zuschauer eingefunden, die eine Bombenüberraschung erlebten. VfL. Osnabrück gewann diesen jederzeit spannenden und aufregenden Kampf auf Grund der enorm großen Kampfkraft unverdient mit 3:2 (1:2) und warf damit die Schalker Meistermannschaft aus dem weiteren Wettbewerb um den Tschammer-Pokal. Ein stolzer Erfolg des niedersächsischen Fußball-Gaumeisters!

Beide Mannschaften marschierten in der augenblicklich bestmöglichsten Besetzung auf. Die Schalker hatten ihre Nationalspieler Klodt, Szepan, Kuzorra, Kallwitzki und Tibulski dabei und lieferten ein technisch erstklassiges Spiel, in dem die Osnabrücker anfangs nicht mithalten konnten, dann aber durch die Wucht ihres eigenen Angriffs und das glänzende Spiel der Deckungs- und Läuferreihe offenen Kampf erzwang.

Osnabrück war fast zwei Drittel des dramatischen und hochstehenden Kampfes in die Abwehr gedrängt, lag bei der Pause 1:2 im Rückstand, schaffte es aber durch eine Ueberrumplung noch und stellte durch zwei Tore in einer Minute den 3:2(1:2)-Sieg sicher.

Die weiteren Spiele um den Tschammer-Pokal.

Viktoria Stolp — Blau-Weiß Berlin	1:3 (1:3)
Tennis-Bor. Bln. — Konkordia Plauen	4:1 (1:1)
Berliner SV. 92 — SV. Klettendorf	6:1 (3:0)
Borw./Mas. Gleiwitz — Hertha/BSC.	5:2 (3:1)
Borussia Neunkirchen — BC. Hartha	1:2 (0:0)
Dresd. SC. — WfC. Neumeyer Nbg.	1:2 (0:0)
Borussia Dortmund — VfL. Köln	1:6 (0:2)
Hbg. SV. — Polizei-SV. Hamburg	11:2 (6:1)
Eintracht Frankfurt — SV. Waldhof	0:1 (0:0)
1. FC. Nürnbg. — Stuttgarter Kickers	2:1 (2:0)
Wacker Wien — VfB. Mühlburg	4:2 (3:1)

Weitere Auswahlspiele:

Stadtelf Magdeburg — Gau Mitte	2:2 (1:1)
Reichsgau Danzig — Gau Ostpreußen	4:2 (2:1)

Wilhelmshaven ist Gauliga-Stadt geworden

W'haven 05 kam an Stelle von Osnabrück 97
Am 26. kommt Werder Bremen

Die Nachricht von der Einreihung des SV. 05 in die niedersächsische Fußballgauliga wird in unserer Stadt mit großer Freude aufgenommen werden. Erstmalig in der deutschen Sportgeschichte ist eine Mannschaft Wilhelmshavens in die vorderste Front eingereiht worden. Bekanntlich verdankt der SV. 05 diese „Erhöhung" einer Anordnung des Reichsfachamtes, nach der die erste Zusammenstellung der niedersächsischen Gauliga zurückgenommen werden mußte. Bei der nunmehr endgültigen Festsetzung der höchsten Spielklasse ist es seitens des Gaufachwartes Steinhof, Braunschweig, zwar im großen und ganzen beim alten geblieben — zwei Staffeln — aber gerade in dem springenden Punkte hat sich die Lage zu Gunsten der Wilhelmshavener verändert.

Mit dieser Einreihung in die Gauliga wächst naturgemäß für den SV. 05 auch die Schwere der zu lösenden Aufgaben. Davon wird die erste „Punktvorstellung" am nächsten Sonntag gegen Werder Bremen schon ein beredtes Zeugnis ablegen.

Bußtags-Spiele abgesetzt

Durch amtlichen Erlaß ist der auf Mittwoch, 22. November, fallende Bußtag auf Sonntag, den 26. November, verlegt worden. Das Reichsfachamt Fußball hat daraufhin alle am Mittwoch, den 22. November, geplanten Spiele abgesetzt.

Ausgefallene Kämpfe in Wilhelmshaven. Wegen der Platzverhältnisse sind am gestrigen Sonntag in Wilhelmshaven alle Spiele ausgefallen. Ebenfalls mußte das für Sonntag, 19. November, vorgesehene Boxen, Gehen, Mannschafts- und Einzelkämpfe der Kriegsmarine, ausfallen. Die Wettkämpfe werden Anfang Dezember 1939 stattfinden.

Grundstücksmarkt

Zu kaufen gesucht sofort oder später

Ein- oder Zwei-Familien-Haus

Bare Auszahlung. Ausführliche Angebote unter C. 57 befördert der Wilhelmsh. Kurier

Verschiedenes

Die junge Dame im blauen Mantel, die am Sonnabend gegen 15 bis 15.30 an der Post, Mühlenweg, wartete, wird um Anschrift gebeten. Zuschriften unter C. 124 an Kurier

Derjenige, der am Sonntag abend im Zillertal (Braustüb'l) Mantel entwendet hat, wird gebeten, dens. sof. dort wied. abzug., wenn nicht, wird Anzeige erstattet, da Täter bekannt

Brief abholen. D. M. 43 Hauptpost Wilhelmshaven.

Heirat

Zwei Angestellte, 28 und 35 Jahre, suchen auf diesem Wege 2 nette Mädels kennenzul. Eventl. spätere Heirat. Womögl. Fedderwarden, Sengwarden od. Voslapp. Zuschriften unter C. 130 an „Kurier".

Angestellter bei der Marine wünscht Bekanntschaft einer Dame oder Witwe im Alter von 45 bis 48 Jahren mit eigen. Heim zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 128 an „Kurier".

Handwerker, 35 Jahre alt, 1,68 groß, sucht die Bekanntschaft einer Witwe im Alter von 30 bis 35 Jahren, mit Kind sehr angenehm, zwecks späterer Heirat. Angebote unter C. 123 an „Kurier".

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Auto

Last-kraftwagen

1½ bis 2 To., gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 116 an „Kurier"

Bekanntmachungen

Gemeinde Minsen

Die bisher fällig gewesenen Gemeindeabgaben (Grundabgaben, Gewerbesteuern, Bürgersteuern und Wegeumlage) sind bis zum 25. November 1939 bei der Gemeindekasse einzuzahlen bei Vermeidung der Beitreibung. Nach diesem Termin werden Versäumniszuschläge berechnet.

Hooksiel, den 16. November 1939.

Der Bürgermeister.
Bergmann.

Gemeinde Oestringen

Sämtliche Betriebsführer innerhalb der Gemeinde Oestringen werden hiermit aufgefordert, für ihre Gefolgschaftsmitglieder, welche als Schwer- bzw. Schwerstarbeiter anerkannt sind, **am Dienstag, dem 21. November 1939, nachmittags von 15—17 Uhr,** die Schwer- oder Schwerstarbeiterkarten auf dem Gemeindebüro in Heidmühle, Zimmer 6, abzuholen.

Heidmühle, den 18. Novbr. 1939.

Der Bürgermeister.
Westje.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt ist **am Dienstag und Mittwoch, d. 21. und 22. 11. 39,** wegen der Vorarbeiten für die Ausgabe der Reichskleiderkarte geschlossen.

Geöffnet bleibt lediglich für dringende Fälle die Reise- und Urlauberreisekartenstelle sowie die Ausgabestelle für Zusatzkarten an Kranke.

Wilhelmshaven, den 20. November 1939.

Der Oberbürgermeister.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.
Seiffe.

Das Rathaus ist außer am Dienstag **auch am Mittwoch, dem 22. 11. 1939,** wegen der Vorarbeiten für die Reichskleiderkarte geschlossen, desgl. das Standesamt, Peterstr. 53.

Wilhelmshaven, den 20. November 1939.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Müller.

Spinnstoffe und Schuhwaren

Durch die Einführung der Reichskleiderkarte ist eine Aenderung in dem Verzeichnis der kleiderkarten- bzw bezugscheinpflichtigen Waren sowie der bezugscheinfreien Ware eingetreten. Sämtl. Schuhwaren bleiben in dem gleichen Umfange wie bisher bezugscheinpflichtig. Die neu in Kraft getretenen Listen für Spinnstoffwaren werden nachstehend veröffentlicht:

I.
Auf Kleiderkarte beziehbar:

Oberkleidung aus Geweben, Gewirken, Gestricken, Männerkleidung mit **Ausnahme von Sommer- und Wintermänteln;**
Futterzutaten für Anzüge;
Frauenkleidung einschl. Kittel und Schürzen, mit Ausnahme von Wintermänteln, Futterzutaten für Kostüme;
Kleidung für Kinder von 1 bis 14 Jahren.

Unterkleidung und Leibwäsche aus Geweben, Gewirken, Gestricken.
für Männer,
für Frauen,
für Kinder von 1 bis 14 Jahren.

Strümpfe aller Art, Handschuhe, Schals, Krawatten, Taschentücher, Badekleidung (einschl. der Bademäntel).

Trainingsanzüge, Kinder-Turnhemden u. Kinder-Turnhosen.

Meterware aus Geweben, Gewirken, Gestricken aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Kunstseide (auch in Verbindung untereinander).

Strickgarne.

Nähmittel und Stopfgarne auf Sonderabschnitte nach besonderer Bekanntmachung.

II.
Auf Bezugschein beziehbar
(mit Ausnahme der für nicht bezugsbeschränkt erklärten Waren):

Kleidung.
Arbeits- und Berufskleidung aus Geweben (mit Ausnahme der Arbeitsschutzkleidung);
Sommer- und Wintermäntel für Männer;
Wintermäntel, Umschlagtücher und Umstandskleider für Frauen;
Skianzüge und deren Einzelteile für Männer, Frauen und Kinder;
ausgesprochene Turn- und Sporthemden und Turn- und Sporthosen sowie Sportstutzen (auf Bestätigung durch einen dem NSRL. angeschlossenen Verein).

Bettwäsche (z. B Bettlaken, auch geraubt, Kissenbezüge, Deckbett- und Bettenbezüge, Ueberschlaglaken).

Sonstige Bettwaren aus Spinnstoffen (z. B. **Inletts, Matratzen, Matratzenschoner, Keilkissen, Strohsäcke, Schlafsäcke,** Stepp- und Daunendecken, Reformunterbetten, -auflagen und -kissen).

Tisch-, Haus- und Küchenwäsche (z. B. Tischtücher, Mundtücher, Handtücher, Frottiertücher, Geschirrtücher, Mangeltücher, Korbtücher).

Decken und Planen, Schlaf-, Reise- und Divandecken, Pferdedecken, Planen, Zeltbahnen.

Gardinen, Vorhänge, Stores, Verdunkelungsanlagen aller Art.

Stoffe aller Art, soweit sie nicht auf Kleiderkarte zu beziehen sind, z. B. Dekorationsstoffe, Möbelstoffe, Gardinenstoffe, Meterware aus Filzstoff.

III.
Karten- und bezugscheinfrei

A. Gewebe und Gewirke (Schnittwaren)

1. Naturseidene Gewebe und Gewirke.
2. Undichte Gewebe, undichte Gardinenstoffe, Spitzen, Tüll: als undichte Gewebe gelten nicht: Schwedenstreifen, Markisetts und Voile.
3. Leicht verderbliche Gewebe:
   a) Ausbrennerstoffe,
   b) Schleierstoffe (Krepp-Georgette, Krepp-Musseline),
   c) Organdys, Organdy, Glasbatist,
   d) Velours-Chiffon,
   e) Popeline,
   f) Taft aller Art,
   g) kunstseidener Atlas (nicht Krepp-Satin),
   h) kunstseidene Moirees,
   i) Lackstoffe (in Mustern gewachst),
   k) Metallfadenware (Gewebe, die mit Metallfäden durchzogen sind).

B. Oberbekleidung

1. Kleidung aus nicht bezugsbeschränkten Geweben und Gewirken (außer Krawatten, Schals und Strümpfen).
2. Volltrauerkleidung (nicht Strümpfe oder Wäsche) nur für engste Familienangehörige, wie Eltern, Ehegatten, Geschwister, Kinder (gegen Vorlage amtlicher Bescheinigungen) bei zeitlicher Einkaufsmöglichkeit bis zu 4 Wochen nach Bekanntwerden des Trauerfalls; über jeden Verkauf dieser Art ist vom Einzelhandel Mitteilung an das zuständige Wirtschaftsamt über Anzahl und genaue Bezeichnung der gekauften Waren zu machen. Zweitschrift dieser Mitteilung ist aufzubewahren.
3. Hochmodische, sogenannte große Abendkleider und Abendmäntel aus vorhandenen Beständen.
4. Frack- und Smokinganzüge, Gehrock mit Weste, Frackwesten, alles aus vorhandenen Beständen.
5. Schlafröcke für Männer.
6. Gummischürzen.
7. Strandanzüge und -hosen.
8. Erstlingsbekleidung und -wäsche, Bettwaren für Erstlinge.
9. Arbeitsschutzkleidung. Hierunter fallen: Sandstrahlbläseranzug, Asbestanzug, Säureschutzanzug, Operationskittel, Schweißereischutzanzug, Gießereischutzanzug, Sicherheitsanzug für Maschinenarbeiter Din Tex 1500, Schachtanzug Din Tex 1503, Grubenanzug, Wasserschutzbekleidung, Schutzbekleidung aus ölgetränkten Geweben, Teerschutzbekleidung, Düngerstreuanzug, Arbeitsschutzhandschuhe aus Asbest, Leder, aus verschiedenen Geweben und Gummi.

C. Wäsche

1. Wäsche aus nicht bezugsbeschränkten Geweben und Gewirken.
2. Ziertaschentücher.
3. Papierkragen (auch mit Stoffüberzug).
4. Vorhemden, Serviteurs, Ansatzmanschetten, Halsprisen.
5. Sterbewäsche (nur gegen Vorlage amtlicher Bescheinigungen).
6. Waschlappen.
7. Wischtücher (keine Hand- und Geschirrtücher), Staubtücher, Poliertücher, Scheuertücher, Bohnertücher, Quark- und Milchtücher.
8. Topflappen.
9. Tablettdecken aller Art, z. B. Tellerdecken, Eisdeckchen, Klapperdecken.
10. Tisch- und Kaffeedecken aus nicht bezugsbeschränkten Geweben oder Gewirken.
11. Bunte Kaffee- und Teegedecke aus Kunstseide oder Zellwolle, auch in Verbindung untereinander.

D. Kopfbekleidung aller Art

E. Ausstattungen

1. Gürtel,
2. Hosenträger,
3. Sockenhalter,
4. Aermelhalter,
5. Gamaschen.
6. Ohrenschützer.
7. Knie- und Pulswärmer.

F. Fußbekleidung

1. Ersatzsohlen.
2. Fußschlüpfer und Füßlinge, Fußlappen, Ersatzfüße.
3. Maurersocken aus Geweben und genäht, Binden.

G. Schmuckzutaten

1. Modische Weißwaren (Jabots, Rüschen usw.
2. Spitzen, Stickereien (nicht bestickte Stoffe).

H. Sanitäre Waren

1. Damenbinden.
2. Mull, Watte und Verbandszeug.
3. Sanitäre Bedarfsartikel, die überwiegend aus Spinnstoffen hergestellt sind (wie Bandagen aller Art, Lungen- und Nierenschützer, Leibbinden, Gummistrümpfe).
4. Umstandsmieder.

I. Schirme

1. Schirme.
2. Schirmfutterale.
3. Gartenschirme.

K. Handarbeitswaren

1. Alle Handarbeitswaren (ausgenommen vorgezeichnete und fertige Haushalts-, Bett- und Leibwäsche sowie Pullover, Strickkleidung und ähnliche Oberbekleidung).
2. Ueberhandtücher, vorgezeichnet und handgestickt.
3. Zierschürzen, vorgezeichnet oder handgestickt.
4. Zierdecken, vorgezeichnet oder handgestickt.
5. Tischdecken und Zierdecken, kunstgewerblich handgewebt.
6. Handarbeitsgarne (z. B. Stickgarne, Häkelgarne, Phantasiegarne, Kelimwolle, Smyrnawolle, Zephirwolle).

Bezugsbeschränkt sind jedoch Strickgarne in Anmachung für den Kleinverkauf: dies sind Strumpfwollen auch mit Seide, alle dreifachen einfarbigen Sportwollen, alle Sportwollen mouliné, alle einfarbigen Landwollen, sog. Trachtenwollen, alle Perlwollen, alle einfarbigen baumwollenen Wäschegarne, alle baumwollenen Strickgarne (auch Estremadura und Vigogne).

L. Kurzwaren

1. Tressen.
2. Litzen.
3. Posamentierwaren.
4. Bänder, Börtchen, Schnürriemen und ähnliche Schmalgewebe oder -geflechte.

M. Teppiche, Möbelstoffe.

1. Teppiche, Läuferstoffe, Vorleger, Kokosmatten und -läufer.
2. Gardinen und Vorhangstoffe aus nicht bezugsbeschränkten Geweben.
3. Wachstuch.
4. Linoleum.
5. Balatum.
6. Stragula.

N. Uniformausstattungsstücke.

1. Uniformausrüstungsstücke.
2. Uniformausstattungsstücke.

O. Sonstige Waren.

1. Fertige Fahnen.
2. Pausleinen.
3. Heftgaze.
4. Heftband und Buchbinderstoffe.
5. Spielwaren.
6. Badetaschen.
7. Leonische Waren.
8. Paramente aller Art.
9. Kaffeewärmer.
10. Zierkissen, Sitzkissen.

Veröffentlicht:
Wilhelmshaven, den 20. November 1939.
Der Oberbürgermeister. — Wirtschaftsamt.
I. V.: Seiffe.

Landesbibliothek Oldenburg